



1920 - 2020
100 Jahre Bezirksverband
der Gartenfreunde Treptow
Eine Chronik

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

nicht nur im Leben des Menschen, sondern auch in der Gemeinschaft der Vereine zählen Geburtstage und Jubiläen zu den schönsten Festen des Jahres. Die Gartenfreunde Berlin-Treptow e.V. konnten im vergangenen Jahr stolz auf eine 100-jährige Geschichte ihres Bezirksverbandes zurückblicken. 100 Jahre – das ist ein stattliches Alter, das kann sich sehen lassen.

Kleingartenanlagen erfreuen heute wie damals großer Beliebtheit. Ermöglichen sie doch vielen Menschen Naturerlebnisse inmitten unserer Hauptstadt. Die Bedeutung des Kleingartens hat sich dabei in den letzten Jahrzehnten allerdings gewandelt. Damals lieferten sie in Zeiten der Not einen wichtigen Beitrag zum Speisezettel der „kleinen Leute“. Heute suchen viele von Ihnen hier eine grüne Ruhe-Oase inmitten der Großstadt, andere wiederum die botanische Herausforderung. Die Gründe für eine Parzelle sind unterschiedlich. Für die einen sind es die Gartenzwerge und die Akribie beim Rasen mähen und Unkraut jäten, die die Freude am Kleingarten ausmacht. Andere haben einfach Lust auf selbst gezogenes Gemüse und freuen sich am intensiven Geschmack der Früchte. Wieder andere schätzen den körperlichen Ausgleich zum Büroalltag und freuen sich auf die generationsübergreifende Gemeinschaft, die die Mitgliedschaft im Kleingartenverein verheißt.

Als grüne Lungen leisten sie als Teil der grünen Infrastruktur einen wesentlichen Beitrag zur Klimaresilienz, zur Sicherung der Artenvielfalt und damit zur Entwicklung von Stadtnatur vor allem in den verdichteten Stadtstrukturen.

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, ein altbekanntes Sprichwort lautet: „Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.“ Doch die Corona-Pandemie hat uns bei nahezu allen Veranstaltungen im Jahr 2020 einen Strich durch die Rechnung gemacht. Leider konnte auch Ihre Jubiläumsfeier nicht mit einem rauschenden Fest gebührend gefeiert werden. Umso mehr freut es mich, dass Sie nun diese Jubiläumsbroschüre in den Händen halten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Stöbern und Entdecken.

Ihr

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick



Kleine Gärten in der großen Metropole (1918 - 1932)

Die günstigen Bedingungen Treptows, seine Nähe zu Berlin und zu Rixdorf, die nach wie vor schwach entwickelte Verkehrsanbindung und die damit verbundene zögerliche Bebauung, bedingten, dass sich schon vor der Jahrhundertwende der kleine Vorort zu einem Kleingartenparadies entwickelte.



Vereinsfahne Neu-Seeland 1897

Zeugnisse dafür sind die Vereine: „Zur Linde“ (1887 als „Little Popo“ gegründet), „Parkstrasse“ (1896), „Neu-Seeland“ (1897), „Einsamkeit“ (1899) und „Ehrliche Arbeit“ (1900). Sie zählen zu den zehn ältesten, noch heute bestehenden Kleingartenanlagen in Berlin.

Die Ausdehnung der Luisenstadt (heute Kreuzberg) über die Berliner Stadtgrenze verdrängte die in Treptow ansässigen Gärtnereibetriebe. Dazu kam der Bau des Teltowkanals (1900 - 1906).

Durch den Kanal war eine deutliche Absenkung des Grundwasserspiegels die Folge. Die Gärtnereien ließen sich so nicht mehr wirtschaftlich betreiben. Es entstand Brachland. Diese ungenutzten Flächen wurden von Generalpächtern parzelliert und als Kleingärten verpachtet. So entstanden hier Laubenkolonien, wie „Annathal“, „Baumschulenweg Mitte“, „Biene I“, „Biene II“, „Drei Pappeln“, „Frauenlob“, „Kiefholzgrund I“, „Kiefholzgrund II“, „Kiefholzthal“, „Süße Ecke“, oder „Weißdorn“.

In Treptow siedelte sich einer der ersten Berliner Pflanzervereine „Ohm Paul“ an. Der später unter dem Namen „Dammweg“ bekannt gewordene Verein war für die Entwicklung des organisierten Kleingartenwesens in Treptow und Berlin bestimmend.

Günstig für das Treptower Kleingartenwesen war auch, dass Berlin schon frühzeitig eigene Ländereien außerhalb der Gemarkung des Stadtgebietes für eine langfristige Nutzung als Gartenland vorsah. Es erstreckte sich „... auf Treptower Gebiet, hinter dem Treptower Park an der Neuen Krug Allee ... auf rund 200 Hektar“.¹

Hier entstanden in kurzer Zeit 8.000 Gärten. Außerdem waren auf der Rixdorfer Gemarkung zwischen Ringbahn und Anschlussbahn Rixdorf - Niederschöneweide rund 170 Hektar für etwa 6.000 Lauben verfügbar.²

¹ Coenen, Friedrich; „Das Berliner Laubenkoloniewesen - seine Mängel und seine Reform“, 1911, S.16.

² ebenda, S. 13.



Karte von Groß-Berlin 1920

Nach der Jahrhundertwende entstanden vor allem in Johannisthal, Baumschulenweg, und vereinzelt in anderen Ortsteilen von Treptow eine Vielzahl von Laubenkolonien.

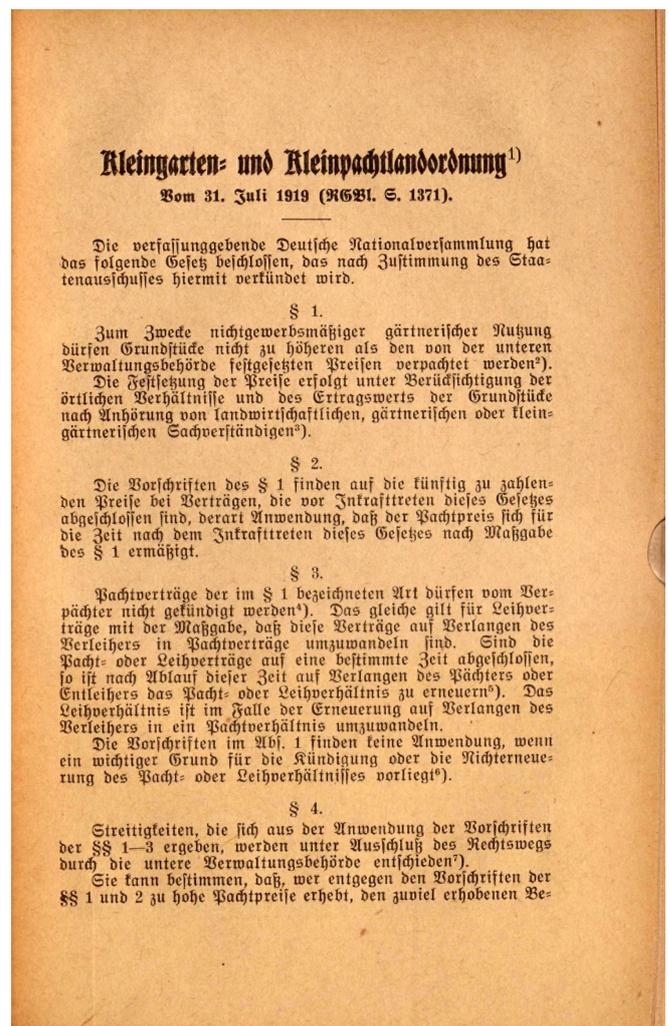
Der Pflanzerverein „Gemütlichkeit“, wurde 1902 durch 17 Rixdorfer Bürger am Tempelhofer Feld gegründet. Wegen des vorgesehenen Wohnungsbaus an der Okerstraße musste er 1906 auf eine Fläche an der Saturnstraße umziehen, um sich 1911 am heutigen Standort endgültig anzusiedeln.

Der Verein verstand es immer wieder sich den Querelen der Generalpächter und den überspitzten Forderungen des Ortsgendarmen von Treptow zu widersetzen.

Auch der Pflanzerverein „Neu-Seeland“ musste nach seiner Gründung an den Königsheideweg umziehen, weil er seinen Gründungsstandort in Rixdorf wegen Bebauung räumen musste.

Lange vor der Bewegung zu einem Groß-Berlin sammelten sich am 19.2.1900 die Vereine der Ackerbürger und Pächter im Widerstand gegen das Generalpächterwesen in der „**Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgegend**“. Aus der „Vereinigung“ wurde 1910 ein „Bund“, der 1911 in „Verband“ umbenannt wurde. Das Ziel blieb das gleiche - die Bekämpfung des Generalpächtertums.

Ein wichtiges Ereignis für die Kleingartenbewegung, so konnte man sie schon damals nennen, war die Verabschiedung der „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung“ am 19.7.1919. Sie wurde auch auf Initiative des damaligen Reichspräsidenten Friedrich Ebert initiiert. Er besaß auch einen Garten in Treptow.



Endlich gab es für das Leben zwischen Beeten, Bäumen und Laube eine Rechtsgrundlage. Der Grundsatz der Wohltätigkeit gegenüber den Kleingärtnern musste endlich verschwinden um Platz zu machen für eine partnerschaftliche Kooperation mit den Verwaltungen der Städte und Gemeinden.

In der Folge dieses Gesetzes wurde im Verwaltungsbezirk Treptow ein Kleingartenamt gegründet. Neben der Betreuung des Kleingartenwesens nahm es auch die Aufgaben eines Kleingarten-schiedsgerichtes wahr. Ab 1924 berichtete es alle vier Jahre im Tätigkeitsbericht des Bezirksamtes über die Entwicklung des Treptower Kleingartenwesens.

Die bevorstehende Bildung Groß-Berlins veranlasste den „Verband der Laubenkolonisten“ sich bereits am 14. Juni 1920 durch Änderung der Satzung in „**Gauverband Groß-Berlin im Zentralverband der Kleingartenvereine Deutschlands**“ umzubenennen. Wegen der Größe der Organisation, die nun 696 Vereine und rund 39.000 Mitglieder umfasste, wurden sechzehn selbständige Bezirksverbände im Gauverband Groß-Berlin gegründet.

Für Treptow gab es dabei die Besonderheit, die bis Ende 1946 bestehen sollte: die Kleingärten von Treptow gehörten zwei Bezirksverbänden an - dem **Bezirksverband „Neukölln-Treptow“** mit Sitz

in der Böhmisches Straße 48 in Neukölln und dem **Bezirksverband „Treptow-Süd-Ost“** mit dem Sitz in der Wilhelminen-hofstraße 1 in Oberschö-neweide.³

Ein Grund für diese Regelung war die bestehende Einflussnahme von Neukölln auf die Angelegenheiten des benachbarten und sehr dörflichen Treptow. Der Einflussbereich des Bezirksverbandes „Neukölln-Treptow“ reichte in Treptow von der Lohmühlenstraße bis zur Eichbuschallee und bis nach Johannisthal.

Die übrigen Ortsteile Treptows verwaltete der Be-

Der Provinzialverband Groß-Berlin e. V. besteht aus folgenden Bezirksverbänden:	
<p>Bezirksverband Reinickendorf e. V. Geschäftsstelle: Berlin-Reinickendorf-West, Eichhornstraße 47/48. (Post Ladewig.) Vorstand: G o t t h e, Gustav, Berlin-Reinickendorf-West, Müggelstr. 4. Kassierer: S t a r k, Franz. Schriftführer: G e d r e, Karl.</p>	<p>Bezirksverband Tempelhof e. V. Geschäftsstelle: Mariendorf, Chausseestr. 293. Vorstand: T a u b e r t, Paul, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Franz-Straße 17. Kassierer: D ö n i c k e, Otto. Schriftführer: D o h n d o r f.</p>
<p>Bezirksverband Wedding e. V. Geschäftsstelle: Berlin N. 65, Müllerstr. 62a. (Post Taube.) Vorstand: B a r t h e l, Max, Berlin N. 20, Koloniestr. 37. Kassierer: S c h r ö d e r, August. Schriftführer: S t r o h m e y e r, Ernst.</p>	<p>Bezirksverband Steglitz e. V. Vorstand: R a e d i n g, Max, Berlin-Steglitz, Bergstraße 85. Kassierer: G r a l h e e r. Schriftführer: S c h a l l e r t, Runo.</p>
<p>Bezirksverband Neidenburg e. V. Geschäftsstelle: Berlin N. 58, Schönhauser Allee 139. Vorstand: S c h n e i l, Joh., Berlin N. 113, Bornholmer Str. 84. Kassierer: S a m o r f i, Carl. Schriftführer: L i n h a r t.</p>	<p>Bezirksverband Zehlendorf e. V. Vorstand: H e i n e, Walter, Str. Zehlendorf-Mitte, Berlepschstr. 5. Kassierer: L i e b i g. Schriftführer: S t e g e r, Georg.</p>
<p>Bezirksverband Weissenhof e. V. Vorstand: F a b i g, Wilhelm, Weissenhof, Rennbahnstr. 19. Kassierer: S t a h n, Hermann. Schriftführer: B o l d i n, Hermann.</p>	<p>Bezirksverband Spandau e. V. Geschäftsstelle: Berlin-Spandau, Moosstr. 15. Vorstand: S o h m a n n, Bruno, Wn.-Spandau, Jägerstr. 47, p. Kassierer: L i b e k t n. Schriftführer: R o s m a n n, Hans.</p>
<p>Bezirksverband Prenzlauer-Berg e. V. Geschäftsstelle: Berlin N.O., Landsberger Allee 104. Vorstand: T h o n, Carl, Berlin N. 58, Kopenhagener Str. 68. Kassierer: R ö d e r. Schriftführer: R a u e n d o r f, Fritz.</p>	<p>Bezirksverband Schöneberg e. V. Vorstand: P o l t e, Eduard, Wn.-Schöneberg, Stubenrauchstr. 10. Kassierer: P a p e n s u f f, Franz. Schriftführer: W a s s e r h a g e n.</p>
<p>Bezirksverband Lichtenberg e. V. Geschäftsstelle: Berlin-Lichtenberg, Normannenstr. 42 (Gde Wöllendorffstr.) Vorstand: R a a b, Gustav, Berlin O. 112, Reichsstr. 13. Kassierer: H a m m l i n g, Franz. Schriftführer: D r e h e r, Gustav.</p>	<p>Bezirksverband Wilmersdorf e. V. Vorstand: M a h l o, Richard, Wn.-Wilmersdorf, Nauheimer Str. 28. Kassierer: F i l l ä n d e r. Schriftführer: L o r k e, Friedrich.</p>
<p>Bezirksverband Treptow-Süd-Ost e. V. Geschäftsstelle: Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 1. Vorstand: H e i n r i c h, Karl, Wn.-Oberschöneweide, Schloßparkstr. 16. Kassierer: M ü l l e r, Kurt. Schriftführer: I s r a e l, Bruno.</p>	<p>Bezirksverb. d. Verwaltungsbz. 2 u. 7 e. V. Geschäftsstelle: Berlin NW. 87, Sickingenstr. 39. Vorstand: R ö h n k e, Wilhelm, Berlin NW. 87, Sickingenstr. 58. Kassierer: K a l t h o f f e, Fritz. Schriftführer: Z i b l e r, Paul.</p>
<p>Bezirksverband Köpenick e. V. Vorstand: R ü d i g e r, Karl, Wn.-Köpenick, Siedlung Kammereiseweide, Erlensstraße 13. Kassierer: G o t t s c h a l f. Schriftführer: R o l l b e r g.</p>	<p>Brandkasse. Vorstand: G. T s c h e u s c h n e r, Berlin NW 87, Suttelnstr. 28. Sterbekasse. Vorstand: W. R ö h n k e, Berlin NW 87, Sickingenstr. 58.</p>

Provinzialverband Groß-Berlin und Bezirksverbände

³ „Der Kleingärtner“, „Festnummer ...“, S.4 ff.

zirksverband „Treptow-Süd-Ost“.

Aus alten Vereinslisten geht hervor, dass der Anteil der Treptower Kleingartenanlagen im Bezirksverband „Treptow-Süd-Ost“ bei ca. 30 % lag, während 70% der Treptower Kleingärten der Bezirksverband „Neukölln-Treptow“ liegen..⁴

Diese Jahre waren auch für die Treptower Kleingartenbewegung eine bedeutsame Zeit. Die Kleingartenfläche im Bezirk betrug **1920** 380 ha, die 8.800 Kleingärtner nutzten.

Trotz eines, dem Kleingartenwesen eine Perspektive gebenden Gesetzes, gab es schon damals massiven Bedarf für das Kleingartenland. Für die rasant wachsende Stadt Berlin war Bauland sehr wichtig. Und Bauland gab es vor allem in den neuen Berliner Bezirken. Gegen diese Entwicklung setzten sich die Kleingärtner zunehmend zur Wehr.

Am 24. August 1920 versammelten sich rund 80.000 Kleingärtner aus allen Berliner Bezirksverbänden auf dem Neuen Markt in Neukölln, um gegen die Kündigung von 2.000 Kleingärtnern in Neukölln zu protestieren. Diese machtvolle Demonstration war ohne die inzwischen erstarkte Organisation und ohne das neue Kleingartengesetz unvorstellbar.

Aber auch in anderen Teilen Deutschlands organisierten sich die Kleingärtner um ihre Interessen gemeinsam umzusetzen. Am 14. August **1921** schlossen sich in Bremen die regionalen Kleingärtnervereinigungen zum „**Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands**“ zusammen. Die Berliner Kleingartenorganisation hieß nun „**Gauverband Groß-Berlin im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands**“.⁵

Der Gauverband Groß-Berlin hatte 1924 43.000 registrierte Mitglieder. Als Anleitung und Information für die Kleingärtner erschien ab 1923 das Mitteilungsblatt „**Kleingartenwacht**“.



1924 war für die Treptower Kleingärtner ein kämpferisches Jahr. An der Parkstrasse, der Neuen Krugallee und der Baumschulenstrasse sollten Kleingartenanlagen für den Wohnungsbau geräumt werden. Es kam damals zu einer der größten

⁴ *Restaurant Parks Schloss in Treptow*

⁴ Übersicht KGA aus Tätigkeitsbericht des Provinzialverbandes Groß-Berlin e.V. von 1930

⁵ „Der Kleingärtner“, „Festnummer ...“, S.4

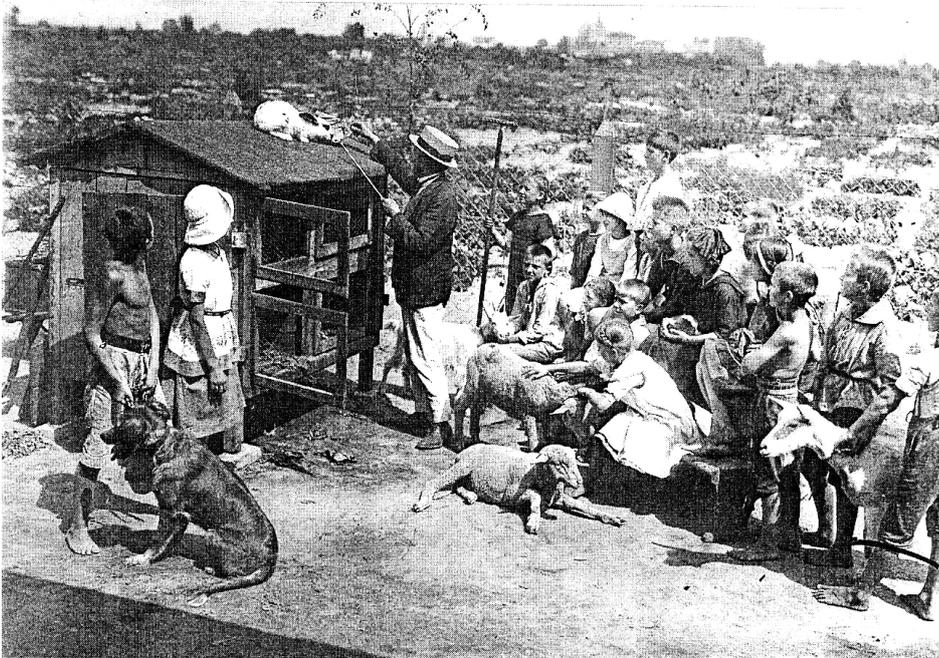
Protestversammlung die im „Parkschloss“ am Treptower Park stattfand.

Die rund 2.000 Teilnehmer verabschiedeten eine Protestresolution, die sich nicht nur „... gegen die brutale und unsoziale Zerstörung von Erholungsstätten für die werktätige Bevölkerung, sondern auch gegen die Zerstörung von Wohnstätten, die mit behördlicher Genehmigung und Unterstützung errichtet wurden...“⁶ richtete.

Zu einer weiteren Demonstration kam es am 6. September **1925** am Richardplatz in Neukölln. Daran beteiligten sich auch viele Treptower Vereine. Wichtige Forderungen waren die Gründung von Dauerkleingartenanlagen und der Kampf gegen eine geplante Aufhebung der erst 1919 beschlossenen Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung.

1926 sollten in Treptow die von 100 Kleingärtnern dauernd besiedelten Kolonien „Immetal“, „Immeshain“ und „Rehberge“ geräumt werden. Dagegen versammelten sich am 10. August 1926 etwa

1.000 Kleingärtner und erhoben schärfsten Protest gegen die Verdrängung der in diesen Kolonien wohnenden Kleingärtner.



Am 15. Dezember **1927** stellte der Magistrat von Berlin insgesamt 1.991 ha unbebautes Land für 10 Jahre zur Nutzung als Kleingartenland zur Verfügung.

Für Treptow sind diese Flächen vorgesehen:

40,0 ha beiderseits der Görlitzer Bahn in Treptow und Baumschulenweg,

25,6 ha zwischen Köpenicker Landstraße und der Neuen Krugallee,

1,3 ha am Dammweg, Ecke Neue Krugallee,

0,5 ha Hintergelände der Baumschulenstraße,

3,8 ha Gelände an der Westseite des Dauerwaldes Königsheide,

1,9 ha Gelände an der Hoffmannstraße, 14,8 ha Gelände östlich der Königsheide.⁷

⁶ Protestresolution der Treptower Kleingärtner vom 17.6.1924.

⁷ „Der Kleingärtner“ vom 15.9.1927.

Im Verwaltungsbericht des Bezirksamtes Treptow von **1928** werden 8.500 Parzellen auf 383 ha ausgewiesen. Davon sind 210 ha landeseigene Fläche. Wegen der zunehmenden Bebauung mussten in den zwanziger Jahren viele Parzellen geräumt werden. Ein Ausgleich wurde durch neue Kolonien und Teilung von großen Parzellen geschaffen.

1929 verfügte Berlin über 5.700 ha Kleingartenfläche, wovon organisierte Kleingärtner 2.982 ha nutzten. Der Bezirksverband „Neukölln-Treptow“ verwaltete 290 ha bei 9.000 registrierten Mitgliedern und der Bezirksverband „Treptow-Süd-Ost“ 159 ha bei insgesamt 3.366 registrierten Mitgliedern.⁸

Für die Vereine des „Königsheideblocks“ wäre im Jahr **1930** beinahe das Ende des Kleingärtnerns gekommen. Die Gärtnerei Späth parzellierte das gesamte Gelände, um es als Siedlungsgrundstücke zu vermarkten. Geplant war zudem eine Bahnverbindung zwischen Schöneide und Rudow mit einem Güterbahnhof auf dem Gelände der Kleingartenanlage „Neu-Seeland“.⁹ Die Umsetzung dieses Planes erfolgte aber nur westlich der Johannisthaler Chaussee und die Bahnlinie wurde auch nicht gebaut. Damit konnten viele Kolonien zwischen Königsheideweg und Teltowkanal gesichert werden. Im Jahr **1930** mussten bei den Bezirksverbänden „Neukölln-Treptow“ 9,2 ha und „Treptow Süd-Ost“ 8,3 ha geräumt werden. Die Gesamtfläche der in Berlin zu räumenden Gärten betrug 63,2 ha. Bei einer angenommenen durchschnittlichen Parzellengröße von 300 m², waren das in Treptow immerhin rund 585 Parzellen. Dennoch stiegen, auf Grund von Neuverpachtungen und Parzellenteilungen, die Mitgliederzahlen. Im Bezirksverband „Neukölln-Treptow“ konnten 264.650 m² und im Bezirksverband „Treptow Süd-Ost“ 10.923 m² Kleingartenland an neue Parzellanten verpachtet werden.



Aufruf des Reichsverbandes von 1930

Am Jahresende **1931** erreichte die Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt. Viele Betriebe meldeten Konkurs an, in Berlin legte die Verkehrsgesellschaft zum Beispiel 15 Straßenbahnlinien still. In einer Verordnung von 1931 verfügte der Reichspräsident die „Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose“.¹⁰

⁸ Jahresbericht Provinzialverband für 1929

⁹ Chronik KGA „Neu-Seeland“, 1987.

¹⁰ Reichsgesetzblatt Nr. 67, vom 23.12.1931, S. 790.

Damit wurde in Treptow die Räumung von Parzellen zugunsten des Wohnungsbaus zwar nicht aufgehoben, aber es wurden rechtliche Grundlagen geschaffen um geeignetes Land für die Parzellierung zur Verfügung zu stellen.

Die Verordnung stellte an die Nutzer dieser Parzellen als einzige Anforderung, dass sie geeignet sein müssen, eine bestimmte Zeit am Aufschluss des Geländes mitzuarbeiten. Wie ernst es um die Bereitstellung von Kleingartenland bestellt war, zeigt sich darin, dass der eingesetzte Reichskommissar sogar befugt war, bestimmte Ländereien zu enteignen und der Kleingärtnerei zuzuführen. Dem „Provinzialverband Berlin“ gehörten 1931 899 Vereine mit 69.701 Mitgliedern an. Der „Verband der Arbeitergärten vom Roten Kreuz“ umfasste 90 Vereine mit 9.762 Mitgliedern und der „Deutscher Bund der Vereine für naturgemäße Heil- und Lebensweise“ 73 Vereine mit 6.608 Mitgliedern.¹¹

Am 15. Februar **1932** waren 615.168 Berliner, und damit jeder dritte Erwerbsfähige, arbeitslos. Durch den verstärkten Wohnungsbau, insbesondere zur Weiterführung der Randbebauung der größeren Straßen sank die kleingärtnerisch genutzte Fläche in Treptow 1932 auf 318 ha.¹²

Gleichschaltung im Garten (1933 - 1945)

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre **1933** erfuhr die Organisation der Kleingärtner eine interessante Aufwertung. Der Siedlerbund und der Reichsbund der Kleintierzüchter verloren ihre Eigenständigkeit und wurden den Kleingärtnern zugeordnet. Das offensichtliche Anliegen dabei war, die Ernährungsgrundlage für die Bevölkerung zu sichern. Das Kleingartenwesen wurde der politischen Bedeutung der Bauernschaft angepasst. Schlagzeilen wie „Die Lehre von Blut und Boden als Grundlage von Volk und Staat“ oder „Nordisch denken heißt auf Gedeih und Verderb mit dem Boden verbunden zu sein“, galten für die Kleingärtner ebenso wie für die Bauern.

Für die Gleichschaltung der Kleingartenbewegung gab Karl Freytag, im Namen des Hauptvorstandes des „Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands“ am 6. Mai 1933 einen detaillierten Terminplan für die auf allen Ebenen erforderlichen Mitgliederversammlungen vor.

Der Abschnitt III behandelte die Punkte, wie sich die neue Regierung und die NSDAP eine Neuordnung des Reichsverbandes und aller Untergliederungen vorstellte. Bei diesem Umbauprozess wurden folgende Prämissen gesetzt:

1. In allen Vereinen und Verbänden sind neue Vorstände zu bilden.
2. Zur Erreichung einer straffen Organisation ist ein teilweiser Umbau des Reichsverbandes erforderlich, der sichert, dass eine unmittelbare Einwirkungsmöglichkeit des Verbandes auf alle Untergliederungen erreicht wird.
3. Eine Ergänzung und Änderung aller Vereinssatzungen ist geboten.

¹¹ Förster, „Achter Reichs-Kleingärtnerstag am 30. und 31. Mai in Hannover,“ 1931, S. 132.

¹² Verwaltungsbericht BA Treptow 1928 - 32

4. Das Programm des Reichsverbandes bedarf einer sorgfältigen Überprüfung.
5. Gleichschaltung und Umbau sind sofort durchzuführen.

Nach dieser Vorgabe mussten die Vereine bis zum 22. Mai und die Ortsverbände bis zum 26. Mai 1933 sowie der Provinzialverband bis zum 1. Juni 1933 Mitgliederversammlungen durchführen und die erforderlichen Änderungen und Ergänzungen in den Satzungen beschließen.

Die Konsequenz aus der vollzogenen Umbildung war die Umbenennung des Provinzialverbandes Berlin in „**Provinzgruppe Berlin, Brandenburg und Grenzmark der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V.**“ Als Provinzgruppenführer dieser Untergliederung des Reichsbundes war Hans Kaiser eingesetzt.

In den Berliner Bezirken erfolgte die Umbildung der Bezirksverbände in Stadtgruppen. Die Treptower Kleingärtner waren in den beiden eigenständigen Stadtgruppen „**Neukölln-Treptow**“ (kurzzeitig erfolgte die Ausgliederung der 4.000 Treptower Kleingärtner und Bildung einer eigenständigen „Stadtgruppe“) und „**Treptow-Süd-Ost**“ organisiert.

Mit der Gleichschaltung aller Kleingartenvereine erfolgte auch eine strukturelle Umbildung. Die Vereine der Stadtgruppen, waren nun zum größten Teil nach territorialen Gesichtspunkten in Blocks zusammengefasst. Innerhalb der Blocks bezeichnete man die Vereine als Abteilungen. Damit wurden in Deutschland „traditionsreiche Strukturen“ des Kleingärtnerwesens beseitigt. Anstelle der bisherigen Vereins- und Verbandsvorsitzenden wurden „Vereinsführer, Stadtgruppen- und Landesgruppenführer“ durch die Gau-, Kreis- bzw. Ortsgruppenleiter der NSDAP nach dem Führerprinzip eingesetzt. Die organisatorische Gliederung des Kleingartenwesens entsprach im Prinzip dem politischen Herrschafts- und Verwaltungssystem. Die Macht der NSDAP reichte bis in die kleinsten Einheiten. Das Führerprinzip war ab jetzt die tragende Säule.

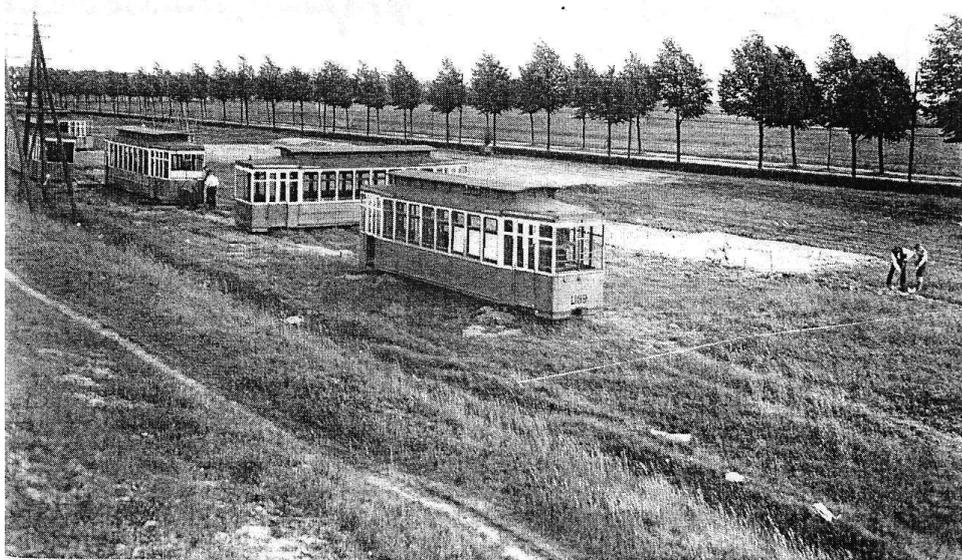
Die Stadtgruppe „Neukölln-Treptow“ hatte 28 Blöcke und 19 Einzelvereine. Treptower Vereine waren Bestandteil der Neuköllner Blöcke. So waren am „Dammweg“ im Block 1 die Vereine „Einsamkeit“ und „Kuckucksheim I“ oder im Block 2 die Vereine „Vogelsang II“ und „Grüne Weide“.

Zum 1. Januar **1934** waren im Reichsbund 626.252 Kleingärtner und 37.000 Kleinsiedler organisiert. Zum gleichen Termin trat eine finanzielle Regelung in Kraft, die den Kleingärtnern eine Fahrpreismäßigung von 50% für Bahnfahrten bis 50 Kilometer gewährte. Diese Regelung galt für alle Kleingärtner mit einer Parzellengröße von 200 bis 5.000 m² und deren im Haushalt lebenden Angehörigen.¹³

Im Januar **1935** wurde angewiesen, dass neue Mitglieder für die Vereine ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen mussten. Kranke und überalterte Personen durften nicht mehr aufgenommen werden.

Am 1. Juli 1935 trat mit einer Gültigkeit bis 1940 die Ergänzung zur Kleingartenordnung (KGO) von 1919 in Kraft. Danach waren die Regelungen auch auf die Grundstücke auszudehnen, die ständig als Wohnung dienten. Der Verpächter hatte damit das Recht, neben der Pacht ein weiteres Entgelt

¹³ Gisbertz, Wilhelm; „Das deutsche Kleingartenwesen“ Heft 1/2, Das deutsche Kleingartenrecht, 1940, S. 118.



Straßenbahnsiedlung Berlin 1934

für die ständige Benutzung der Laube zu Wohnzwecken zu verlangen.¹⁴ Auf der Grundlage dieses Gesetzes erhoben auch in Treptow die Verpächter von den Dauerbewohnern Wohnlaubenentgelt.

1936 hatte Treptow eine Kleingartenfläche von 347 ha. Von dieser Fläche waren 187 ha städtischer, 70 ha fiskalischer und 90 ha

privater Besitz. Diese Flächen nutzten 8.700 Kleingärtnern. Darüber hinaus waren 61 ha als Heimstättengebiet ausgewiesen.

Der 3. **Kleingärtnerstag** des Reichsbundes fand vom 24. bis 27. Juni **1937** in Chemnitz statt. In Vorträgen wurde die ernährungswirtschaftliche Bedeutung des Kleingartenwesens in Form eines Vierjahresplanes hervorgehoben.

1938 wurde die Provinzgruppe in „**Landesbund Berlin-Brandenburg der Kleingärtner e.V. im Reichsbund Deutscher Kleingärtner e.V.**“ umbenannt. Die Mitglieder des Landesbundes waren die Stadtgruppen, die nun auch die lange Bezeichnung auf ihren Briefköpfen, Stempeln und Adressen trugen.

Die Satzung der Stadtgruppe war voll auf die Führerrolle des Stadtgruppenführers ausgerichtet. Danach unterstanden die „Vereine der Leitung und Beaufsichtigung durch die Stadtgruppe in jeder Beziehung“. An den Mitgliederversammlungen der Stadtgruppe durften nur die Vereinsführer teilnehmen. Der Stadtgruppenführer konnte Abstimmungen herbeiführen, war aber an das Ergebnis nicht gebunden.¹⁵

Am 1. April 1938 erfolgte auf Betreiben des Generalbauinspektors in Berlin eine Begradigung der Bezirksgrenzen. Davon waren 7 % des Territoriums betroffen. Auch in Treptow veränderten sich die Bezirksgrenzen. Die Verwaltung des Ortsteiles Oberschöneweide ging an Köpenick. Als Ausgleich erhielt Treptow Bohnsdorf, die Britzer Wiesen sowie Späthsfelde.

Im Jahr 1938 wurden in Deutschland 63.970 Kleingärtnern gekündigt. Allein in Berlin waren 15.800

¹⁴ Reichsgesetzblatt. Nr. 67 vom 29.6.1935, S. 809.

¹⁵ Satzung der Stadtgruppe Neukölln von 1938

Kleingartenparzellen betroffen. Das Kleingartenwesen erfuhr seit 1933 einen Rückgang.¹⁶ Vor allem Treptow war von diesem Rückbau betroffen. Vor allem wegen der Randbebauung entlang der Köpenicker Landstraße mussten viele Kleingartenanlagen geräumt werden. Betroffen waren u.a. die Vereine „Alte Eiche“, „Birkeneck“, „Dammecke“, „Moorecke“ und „Treptows Idyll“.

Nach dem 4. Reichskleingärtnerstag **1939** in Wien stand die Vorbereitung für den geplanten Krieg im Vordergrund. Bereits am 27. August 1939 beschloss die Reichsregierung die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und befahl, ab 25. September „Bezugsscheine“ (Lebensmittelkarten) einzuführen.¹⁷ Danach erhielten Erwachsene wöchentlich 2.400 Gramm Brot/Mehl, 500 Gramm Fleisch und 270 Gramm Fett.

In den Kriegsjahren war das Organisationsleben in den Kleingartenvereinen stark eingeschränkt. **1941** stagnierte die Mitgliederbewegung. Die Kündigungen gingen zwar in Folge des verstärkten Kündigungsschutzes zurück, es entstanden aber auch keine neuen Kleingartenanlagen.

Im Jahr **1942** sollte nach dem Willen der Reichsführung eine Leistungssteigerung der Kleingärtner erreicht werden. Dieser Aufruf verpuffte aber, weil inzwischen schon viele Kleingärtner zum Wehrdienst einberufen waren und die Bewirtschaftung der Gärten den Frauen und Kinder oblag. Am 6. April 1942 gab es neue Kürzungen bei der Nahrungsmittelzuteilung. Für Erwachsene gab es wöchentlich nur noch 2000g Brot/Mehl, 300g Fleisch und 200g Fett. Ab Juni waren auch die Kartoffeln rationiert.¹⁸

Die wachsenden Kriegseinwirkungen betrafen auch die berliner Kleingärtner. Mit einem Schreiben vom 28. Januar **1943** forderte das Polizeirevier 234 (Treptow) einen Lageplan von allen Laubenkolonien. Darin waren die Dauerbewohner blau, die Sommerbewohner rot, das Vereinsheim grün und die Deckungsgräben sowie die Schutzräume schwarz zu kennzeichnen.

Beim Großangriff auf Berlin am 27. März 1943 war auch Johannisthal, insbesondere der Flugplatz und die Flugzeugwerke, direkt betroffen. Die Brücke an der Südostallee über den Britzer Zweigkanal wurde durch einen Bombenangriff so schwer beschädigt, dass sie später abgerissen werden musste.

Der Kriegsverlauf mit seiner Verschlechterung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens brachte das Organisationsleben im Reichsbund der Kleingärtner völlig zum Erliegen. Kleingärtner, deren Wohnungen ausgebombt waren, suchten Zuflucht in ihren Gärten. Andere flüchteten aus der dicht besiedelten Innenstadt und hofften in den Kleingärten auf größere Sicherheit vor den tödlichen Bomben. Um Baugenehmigungen kümmerte sich angesichts der Lage niemand mehr. Zudem hatte die Reichsregierung angewiesen, alle kleingärtnerischen Vorschriften in Bezug auf Dauerwohnen in Kleingärten außer Kraft zu setzen. Die Laube konnte auch anderen vom Luftkrieg Betroffenen zur Nutzung überlassen werden, ohne dass sich daraus rechtliche Konsequenzen für den Kleingärtner

¹⁶ Brando, Paul; „Kleine Gärten einst und jetzt“, 1965, S.59.

¹⁷ Reichsgesetzblatt vom 27.8.1939.

¹⁸ Materna, Ingo e.a.; „Geschichte in Daten - Berlin“, 1997, S. 203.

ergaben.

Am 23. April **1945** nahmen Verbände der sowjetischen 8. Gardearmee den Flugplatz Johannisthal ein. Dem folgte am 24. April 1945 der Angriff auf Treptow, Neukölln und Tempelhof. Mit der Einnahme dieser Bezirke am 25. April 1945 waren die unmittelbaren Kampfhandlungen in Treptow beendet.

Neuaufbau - Blüten zwischen Ruinen (1946 - 1960)

Die Wiederherstellung des täglichen Lebens im vom Krieg zerstörten Berlin - in Treptow gab es 4,4 % total zerstörte und 3,6 % schwer beschädigte Gebäude, womit rund 1.000 Gebäude nicht mehr verfügbar waren¹⁹ - funktionierte anfangs nur auf Befehlsbasis. Die sowjetische Kommandantur in Karlshorst hatte vor allem die Aufgabe den Wiederaufbau der deutschen Verwaltung in Berlin zu unterstützen und zu kontrollieren.

Am 12. Juni **1945** erteilte der Magistrat, aufgrund der ernährungswirtschaftlichen Bedeutung der Kleingärtner- und Siedlerbewegung, die Genehmigung zur Umbenennung und Verschmelzung des Landesbundes Berlin-Brandenburg der Kleingärtner e.V. mit der Gau- und Provinzgruppe Berlin-Brandenburg der Kleinsiedler und Eigenheimbesitzer e.V. in den „**Provincialverband Berlin-Brandenburg der Kleingärtner und Kleinsiedler**“. Als Geschäftsführer bestätigte der Magistrat, Abteilung Ernährung Wilhelm Müller und Willi Luther. Der Verband sollte die Geschäfte des ehemaligen Reichsbundes wahrnehmen.

In den Kleingartenvereinen, kam das Vereinsleben recht schnell wieder in Gang. Die Kleingärtner trafen sich, um die notwendigsten Maßnahmen zu besprechen. Vor allem diskutierten sie darüber, was zur Sicherung der Ernährung, aber auch für die Bestellung der Gartenflächen zu tun sei.

Als Hauptproblem stellte sich heraus, dass kaum Saatgut vorhanden war. Das Solidarprinzip, das die Jahre überdauert hatte, half hier meist. Der gegenseitige Austausch der vorhandenen Sämereien löste dieses Problem. Die Kleingärtner begannen wieder mit den ihnen zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln Gemüse und Kartoffeln anzubauen.

Es gab, aufgrund der Lebenserfahrungen in den vergangenen zwölf Jahren, auch berechtigte Vorbehalte und großes Misstrauen untereinander. Einem „Bericht über die Prüfung der ehemaligen Vereinsgruppe Britzer Allee“ für den Zeitraum Mai 1944 bis April 1945 ist zu entnehmen, dass in der Stadtgruppe Neukölln-Treptow die Zusammenfassung der Kolonien zu Vereinsgruppen offensichtlich auch zu einer gemeinsamen Kassenführung mit nur einem Kassenbuch für die sieben Vereine geführt hat. Die Pacht- oder Kassenbücher der Vereine waren so zu einem internen Hilfsmittel für die Unterkassierer verkümmert. Damit bestätigt sich, dass das Wirken der Vereinsgruppenführer durch die einzelnen Vereine weder beeinträchtigt oder kontrolliert werden konnte.

Die Treptower Vereine erhielten bereits am 18. Mai 1945 in einem Rundschreiben des Bezirksver-

¹⁹ Rürup, Reinhard; „Berlin 1945“, 1995, S. 60.

bandes die Aufforderung, dass sie bis zum 31. Mai 1945 die Kleingärtner melden sollen, die von der NSDAP zur Aufgabe ihrer Kleingärten gezwungen waren, um diese wieder in ihre vollen Rechte einsetzen zu können.

Ein Beispiel der Selbsthilfe bei der Beschaffung der für die Kinder wichtigen Milch wird aus der Kleingartenanlage „Gemütlichkeit III“ berichtet. Der ehemalige Blockwart Becü hatte den Antrag auf Entnazifizierung gestellt. Da er auch Eigentümer von zwei Ziegen war, erfolgte auf Beschluss des Vorstandes die „Sozialisierung“ der Ziegen. Reihum sollte jedem Kind von „Gemütlichkeit III“ die Milch zugute kommen.

Die zwei Liter Milch je Ziege erhielt an sechs Tagen der Woche zu je einem halben Liter jeweils ein anderes Kind, während er die Milch am siebenten Tag und die Futterbeschaffung sowie die Arbeit an allen Tagen der Woche hatte.²⁰

Bereits frühzeitig hatte der Bezirksverband „Neukölln-Treptow“ in den „Richtlinien für die Vereine“ festgelegt, brachliegendes Gelände innerhalb oder angrenzend an die Vereine als Grabeland (200 qm) aufzuteilen und durch Nutzungsvertrag an Bewerber zu vergeben.

Um die einzelnen Vereine größtmäßig auf ein einheitliches Niveau zu bringen, war vorgegeben, dass sich kleine Vereine mit 20 - 30 Mitgliedern mit räumlich zusammenliegenden Vereinen vereinigen. Als Norm für die Vereinsgröße waren 80 - 150 Mitglieder vorgegeben. Als Folge dieser Maßnahme verschwanden zu dieser Zeit Vereine wie „Wochenend“, „Lustige Brüder“ u.a. aus der offiziellen Statistik, obwohl sie in Wirklichkeit weiter existierten.

Zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung erließ der Magistrat am 15. Oktober 1945 die Brachlandverordnung²¹

Zu der vorhandenen Anbaufläche von 20.000 ha sollten weitere 1.350 ha Park- und Freiflächen für den Gemüseanbau urbar gemacht werden. Den höchsten Anteil hatte der sowjetische Sektor mit 580 ha zu erbringen. Zur besseren Nutzung der übergroßen Parzellen mussten alle Kleingärten mit einer Größe von über 600 m² geteilt werden. Vereins- und Spielplätze mussten für den Gemüseanbau urbar gemacht werden.

Mit der Bereitstellung von Saatgut verband der Zentralverband und der Leiter des Ernährungsamtes die Forderung, dass die Kleingärtner freiwillig Obst und Gemüse sammeln und gegen Quittung an Krankenhäuser, Alters- und Kinderheime liefern.

Am 15. Januar **1946** genehmigte die Alliierte Kommandantur die Bildung von Organisationen der Kleingärtner im Stadtgebiet Berlin. Wilhelm Naulin folgte am 8. März 1946 Gustav Klimpel als Vorsitzender des Provinzialverbandes.

Der Provinzialverband änderte als Ausdruck eines neuen Anfangs seinen Namen in **„Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.“** und wurde unter der

²⁰ Reinhold, Ursula; „Gemütlichkeit“, Berlin 2003, S. 73.

²¹ Häsler, H; Wünschmann, I.; Berliner Pflanzen. Das wilde Grün der Großstadt, 2010, S. 53.

Nummer 65/582 VR 4274 am 6. Juni 1946 beim Amtsgericht Mitte, Berlin-Charlottenburg, eingetragen. In den Stadtbezirken nannten sich nun die Verbände **„Bezirksverband ... der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.“**.

Zur Unterstützung der Arbeit der Bezirksverbände verfügte der Magistrat in einer Anordnung, dass auf der Grundlage der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung von 1919 bei den Kleingartenämtern wie der Kleingartenschiedsgerichte einzurichten sind. Einer der Amtsleiter des Kleingartenamtes in Treptow in den folgenden Jahren war Erich Richter, gleichzeitig Vorsitzender der Kleingartenanlage „Birkenwäldchen“. Die Bezirksverbände mussten bis zum 1. Juli 1946 eine genaue Übersicht über alle Vereine an den Zentralverband melden. Im Bezirksverband „Berlin-Süden“, der seine Meldung am 26. Juni 1946 abgab, waren, einschließlich der Kleingartenvereine des Bereiches Treptow, 275 Vereine mit 20.880 Mitgliedern organisiert.

Die Jahresvertreter-Versammlung des Bezirksverbandes „Berlin-Süden“ fand am 28. Juli 1946 in den Bürgersälen in der Bergstraße 147 in Neukölln statt. Entsprechend der Tagesordnung waren keine Wahlen vorgesehen. Aber offensichtlich gab es bei den Kleingärtnern eine entsprechende Mehrheit für die Trennung der Bezirke Neukölln und Treptow auch in der Kleingartenorganisation. Denn noch im Juli wurde im Bezirksverband „Berlin-Süden“ für den Bereich Treptow ein eigener Geschäftsführer eingesetzt.

Damit begann die Zusammenführung des Bezirksverbandes „Treptow-Süd-Ost“ und des Bereiches Treptow im Bezirksverband „Berlin-Süden“ zum Bezirksverband „Berlin-Treptow“. Am 20. August 1946 lag die Satzung vom **„Bezirksverband Berlin-Treptow der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.“** vor.

Am 3. November 1946 fand eine Generalversammlung des Bezirksverbandes „Berlin-Süden“ im Vereinsheim „Guter Wille“ in Britz statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung lauteten: Trennung Neukölln und Treptow sowie die Neuwahl des Vorstandes.

Damit war die rechtskräftige Ausgliederung der Kleingartenvereine des Bereiches Treptow aus dem Bezirksverband „Berlin-Süden“ vollzogen, ohne damit schon die endgültige Zuordnung der Vereine zu den beiden Bezirksverbänden geklärt zu haben.

Am 1. Januar **1947** bezog der Bezirksverband „Berlin-Treptow“ Räume in der Seidenbaustraße 8 in Adlershof, womit eine über sechsundzwanzig Jahre währende gemeinsame Kleingartenverwaltung beider Bezirke nach der organisatorischen auch eine räumliche Trennung erfuhr.

Der Zentralverband Berlin berichtete, dass die Zahl der organisierten Kleingärtner seit Juni 1946 von 94.000 auf 133.000 im April 1947 angewachsen ist und die Mitglieder in 1.014 Vereinen registriert sind.

Im Juni 1947 erhielten die Vereine die Aufforderung, den Aktionen zur „Bekämpfung der Kartoffelkäfer größte Aufmerksamkeit zu schenken“. In einer Anordnung legte der Magistrat für den Bezirk Treptow den Freitag als wöchentlichen Suchtag für Kartoffelkäfer fest. Über die Teilnahme und das

Sammelergebnis mussten die Vorstände jeden Sonnabend berichten.²²

In Treptow konnten 1947 in Umsetzung der Brachlandaktion in den Ortsteilen Adlershof, Altglienicke, Bohnsdorf, Niederschöneweide und Johannisthal insgesamt 233.000 m² Brachland erschlossen und parzelliert werden.

Die Kleingartenanlagen „Am Adlergestell“ und „Arndtplatz“ wuchsen um 115, „Lindenhof“ um 35, „Niederschöneweide“ um 46 und „Heide am Wasser“ um 63 Parzellen.

Für den 31. August 1947 hatte der Ortsausschuss Baumschulenweg des Bezirksverbandes zu einer Sammelaktion „...zu Gunsten alter Leute ...“ in den Kleingartenanlagen „Harmonie“, „Gemütlichkeit III“, „Holunderbusch“, „Britzer Allee“ und „Lerchenhöhe“ aufgerufen. Diese Spende sollte in 90 Portionen geliefert werden. Das Ergebnis war 586 Pfund Obst und Gemüse.

Die große Not, die in dieser Zeit in den Kleingartenvereinen herrschte, zeigt sich zum Beispiel auch bei der Vereinsfeier der Kleingartenanlage „Teltowkanal I“. Auf der Mitgliederversammlung vom 25. Februar **1948** wurde beschlossen, dass zur Feier des 25. Jahrestages der Vereinsgründung jedes Mitglied zwei Kohlen für die Heizung der Gaststätte und Lebensmittelkarten für 50g Zucker, 20g Fett zum Backen von Kuchen und 100g Fleisch mitzubringen hat.²³

Die Kleingartenanlage „Naturfreunde“ in Baumschulenweg führte am 5. September 1948 für besonders bedürftige alte Leute eine Obst- und Gemüsebescherung durch, bei der jeder Gast 12 Pfund Gartenerzeugnisse erhielt.²⁴

Vom 20. August bis 5. September 1948 nahm der Treptower Bezirksverband mit einem eigenen 9 x 2 m großen Stand an der „Grünen Woche der Kleingärtner und Siedler“ in der Halle IV des Ausstellungsgeländes am Funkturm teil. Für seine Kleingärtner hatte er drei Preise von 50,-, 30,- und 20,- RM für ausgestelltes Obst und Gemüse sowie Kleintiere ausgeschrieben. Durch die rege Beteiligung der Kleingärtner und Kleintierzüchter errang der Bezirksverband „Berlin-Treptow“ nach Wedding und Reinickendorf den 3. Preis. Die „Grüne Woche“ war, trotz der Geldknappheit und der damit verbundenen Schwierigkeiten, ein Ereignis, das rund 136.000 Gäste anzog.

In der Ausgabe Nr.11 der Zeitschrift „Der Kleingärtner und Siedler“ veröffentlichte der Zentralverband, dass 4.787,42 ha, das waren 5,5 % des gesamten Berliner Stadtgebietes, von Kleingärtnern genutzt werden. Im sowjetischen Sektor betrug die Fläche allein 2.327,12 ha. Davon nutzten die Treptower Kleingärtner 400 ha, rund 9,7 % der Bezirksfläche.

Ein wesentlicher Einschnitt im Leben der Kleingärtner stellte die Währungsreform dar, die am 20. Juni 1948 mit der Einführung der DM (West) begann. Vier Tage später wurde im sowjetischen Besatzungsgebiet die DM (Ost) eingeführt. Die Treptower Kleingärtner hatten über Nacht plötzlich anderes Geld als ihre Gartennachbarn, die damit auch noch andere Waren kaufen konnten.

²² „Kleingärtner- und Siedlerzeitung“ Nr. 5/6, 1949.

²³ Chronik KGA „Teltowkanal I“ 1983.

²⁴ „Der Kleingärtner und Siedler“, Oktober 1948.

Am 24. Juni 1948 begann die Blockade von Westberlin.

Ab Mitte Oktober 1948 zog sich die Mehrheit des Berliner Magistrats in den britischen Sektor zurück und immer mehr Behörden verlagerte ihren Sitz in die Westsektoren.

Nach langen internen Auseinandersetzungen in der SED-Führung entschied man sich am 1. November 1948, die „**Kleingartenhilfe des FDGB**“ für die sowjetische Zone zu bilden. Wegen des Viermächtestatus war die „Kleingartenhilfe des FDGB“ für Berlin nicht wirksam.

Der „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.“ blieb unter der alten Adresse bestehen. Die Leitung oblag Wilhelm Lachmund. Nach einem Gerichtsbeschluss vom 17. Dezember 1948 und nach einem Urteil des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 14. Februar 1949 erhielt dieser Zentralverband den alleinigen Vertretungsanspruch zugesprochen.

Unter Vorsitz von Wilhelm Naulin etablierte sich in den Westsektoren ein neuer „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V.“ in Berlin-Wilmersdorf in der Berliner Straße 134, den das Grünflächenamt des alten Magistrats, am 13. Januar 1949 sanktionierte.

Am 16. Januar 1949 trafen sich die Delegierten der Kleingartenvereine im sowjetischen Sektor zu ihrer ersten Versammlung nach der Aufspaltung der Berliner Kleingartenorganisation. Die Leitung oblag Wilhelm Lachmund, der zum Vorsitzenden des Zentralverbandes gewählt wurde. Bei der Wahl des neuen Vorstandes lehnte die Versammlung den Vorschlag, eine Frau in den Vorstand zu wählen ab, da zu dieser Zeit nur der Ehemann Unterpächter war.

Nach einem Gerichtsbeschluss vom 17. Dezember 1948 und nach einem Urteil des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 14. Februar 1949 erhielt dieser Zentralverband den alleinigen Vertretungsanspruch zugesprochen.²⁵

Am 16. Januar **1949** trafen sich im Volkshaus Mitte, die Delegierten der Kleingartenvereine zu ihrer ersten Versammlung nach der Aufspaltung der Berliner Kleingartenorganisation im sowjetischen Sektor. Zum Vorsitzenden des Zentralverbandes wählte die Versammlung Wilhelm Lachmund. Bei der Wahl des neuen Vorstandes des Zentralverbandes lehnte Lachmund den Vorschlag, eine Frau in den Vorstand zu wählen, ab, da die Kandidatin kein Mitglied des Verbandes war. Zu dieser Zeit konnte sie es auch noch nicht sein, da immer nur einer, in dem Fall der Ehemann, den Unterpachtvertrag unterschrieb. Die immer differenziertere Entwicklung in den vier Besatzungssektoren von Berlin erschwerte auch die Situation der Kleingärtner aus den Westsektoren, die ihre Parzelle in Kleingartenanlagen Treptows hatten. Um ihre Gartenerzeugnisse mit nach Hause nehmen zu können, mussten sie an den Sektorenübergängen den Kleingärtnerausweis und eine Bescheinigung ihres Vereinsvorstandes vorlegen.

Vom 3. bis 11. September 1949 fand in beiden Eierhäusern an der Spree als öffentlicher Auftritt des Bezirksverbandes die „Treptower Ernteschau“ statt. Diese Schau der 10.047 Kleingärtner aus 124 Kolonien und rund 600 Siedler aus 22 Siedlervereinen sollte ein Spiegelbild der Leistungen der

²⁵ „Kleingärtner- und Siedlerzeitung“, Juli 1949.

Treptower Kleingärtner geben. Organisiert von den Ortsausschüssen begann die Ernteschau mit einer Demonstration der Kleingärtner aus allen Ortsteilen Treptows, die zu Fuß, per Rad und mit anderen geschmückten Fahrzeugen zu den Eierhäuschen in den Plänterwald kamen. Die hohe Besucherresonanz - allein an den ersten drei Tagen kamen rund 25.000 Besucher - zeigte das große Interesse der Bevölkerung an derartigen Ausstellungen.

Im August **1950** veröffentlichte „Der Kleingärtner“ unter dem Titel „Was wird geflaggt?“ die Mitteilung, dass „...bei öffentlichen Anlässen, gesetzlichen Feiertagen und Koloniefesten die alten Vereinsfarben ... nicht mehr gezeigt werden dürfen und dass statt dessen die DDR-Fahne oder die rote Fahne gehisst wird...“²⁶

Der Zentralverband forderte im gleichen Jahr, dass die besonders in Berlin verbreitete Bezeichnung „Kolonie“ nicht mehr zu verwenden sei und stattdessen grundsätzlich die Bezeichnung „Kleingartenanlage“ gilt.

1951 waren in Treptow 9.639 Kleingärtner in 122 Kleingartenanlagen und 3.181 Siedler in 21 Siedlungen organisiert.

Für den Bau des südlichen Außenringes der Deutschen Reichsbahn mussten 1951 Teile der Kleingartenanlagen „Waldfrieden“ und „Neues Leben“ sowie der Grabelandanlage „Kanne“ geräumt werden.

Die Volkspolizei wies 1951 an, dass sich Personen, die ihren Wohnsitz im Westsektor haben aber während der Sommermonate als Pächter auf einem Laubengelände im demokratischen Sektor aufhalten, auf dem zuständigen Volkspolizeirevier registrieren müssen.

Dieser Regelung unterlagen ab **1952** auch Besucher, wenn sie sich länger als 3 Tage auf der Parzelle in Ost-Berlin aufhielten. In den Treptower Kleingärten waren von diese Regelung fast die Hälfte aller Kleingärtner betroffen.

Für den Bau eines Feierabendheimes an der Eichbuschallee musste **1953** ein Teil der Kleingartenanlage „Treptows Idyll“ geräumt werden. Das gleiche Schicksal traf, wegen des Schulneubaus im Ellernweg, einen großen Teil der Anlage „Am alten Fenn“, die erst durch die Erschließung von Grabeland im Zuge der Brachlandaktion entstanden war. Als Flächenausgleich pachtete der Kreisverband in Baumschulenweg und in Johannisthal neues Grabeland.

Im Jahr **1954** verschärften sich die Beschränkungen für die Mitglieder aus den Westsektoren. Für die Mitnahme von Hausgerät, Mobiliar und elektrischen Geräten in den Garten war am Grenzübergang und beim Vorstand eine komplette Liste zu hinterlegen, damit die Dinge problemlos wieder zurückgebracht werden konnten. Für die Mitnahme von bis zu 3 kg Obst und Gemüse aus dem Garten musste ein gesondertes Transportbuch, das über den Kreisverband erhältlich war, ausgefüllt und am Grenzübergang vorgelegt werden.

Die Auswirkungen der Kriegszerstörungen, insbesondere die Wohnungsnot, waren 1954 noch so groß, dass in Treptow 2.735 Lauben als Dauerwohnungen dienen mussten. Im Herbst 1954 wurden

²⁶ „Der Kleingärtner“, August 1950

die ersten Arbeiter-Wohnungsbau- Genossenschaften (AWG) gegründet. Damit sollte der Wohnungsbau gesteigert werden. Für die Kleingärtner in Treptow verband sich damit die weitere Räumung von Kleingärten auf städtischem Land, das nun als Bauland genutzt wurde.

Eine am 14. Mai **1956** veröffentlichte Statistik weist für den Kreisverband Treptow 121 Kleingartenanlagen mit 9.564 Parzellen aus. 2.744 Kleingärtner, das sind 29 Prozent, nutzten ihre Parzelle immer noch als Dauerbewohner. Die anteiligen Dauerbewohner waren in einzelnen Kleingartenanlagen wesentlich höher.

Mit dem Bau des S-Bahnhofs Plänterwald **1956**, musste die Kleingartenanlage „Blumenfreunde“ geräumt werden. Gleichzeitig erfolgte die Zuordnung der elf erhalten gebliebenen Parzellen zur Kleingartenanlage „Treptows Ruh“. Auf dem ursprünglich zwischen beiden Anlagen gelegenen Straßenbahnhof für die Linie 93 wurden Garagen gebaut.²⁷

In Treptow sollten folgende Grundstücke für den Wohnungsbau genutzt werden:

Eichbuschallee 7-11

Arndtstraße 45-53

Oppenstraße 34-44

Handjerystraße 7-15 und 42-54

Büchnerweg 33-41

Wassermannstraße 76-86²⁸

Weiterhin mussten für den Wohnungsbau die Kleingartenanlagen „Am Arndtplatz“ und „Süßer Grund“ vollständig und die Kleingartenanlagen „Naturfreunde“, „Lange Gurke“, „Freie Luft“ und „Fortschritt“ teilweise geräumt werden.

Der Bezirksverband informierte im August **1957** den Kreisverband Treptow, dass folgende Gebiete im kommenden Jahr für den Wohnungsbau vorgesehen sind:

Radenzer Straße

Frauenlobstraße

Dornbrunner Straße

Hallberger Zeile

Eichbuschallee 7-11 bis südöstliche Begrenzung Friedhof

Deffeggerstraße 7-9 (KGA „Alt-Kairo“)

Besonders hart traf es die Parzellanten der Kleingartenanlagen „Morgentau“, „Sperlingslust“, „Zu den Eichen“, „Falkenbrunn“ und „Sonneneck“, deren Anlagen erst im Ergebnis der Erschließung von

²⁷ Chronik KGA „Treptows Ruh“ 1988.

²⁸ Schreiben Magistrat vom 8.3.1956.

Grabeland entstanden, weshalb sie keine Pachtverträge mit dem „Kreisverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ hatten und ihnen dadurch keinerlei Entschädigungen zustanden.

Im Jahr **1958** waren im Kreisverband Treptow 9.480 Kleingärtner organisiert.

Die Delegiertenversammlung des Kreisverbandes fand am 17. April 1958 im Kulturhaus der Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke statt. Ein Thema war die neue Vergnügungsverordnung, wonach ab sofort auch bei Festen in den Kleingartenanlagen 60 % der gespielten Tanzmusik aus „volksdemokratischer Produktion“ stammen musste.

Nicht nur der Wohnungsbau beschäftigte die Gemüter der Kleingärtner. **1959** begannen Projekte für Infrastrukturmaßnahmen im Stadtbezirk. Vorgesehen waren unter anderem der Bau eines Südosthafens am Britzer Zweigkanal. Für die Führung der erforderlichen Gleisanlagen sollte die Baumschulenstraße in Höhe Königsheideweg um 7,75 m angehoben werden. Zwischen Kieffholzstraße, Dammweg, S-Bahn und Heidekampgraben war der Bau des Zentralinstituts des Deutschen Amtes für Material- und Warenprüfung vorgesehen.

Von der Kündigung der Kleingartenanlagen „Treptows Idyll“, „Baumschulenweg-Mitte“, „Heidekamp“, „Morgenrot“, „Kleiner Bauernhof“, „Schmidts Sportplatz“ und „Niederschöneweide“ zum 30. Oktober 1959 waren auch 224 Dauerbewohner betroffen. Im Juli 1959 konnte für 109 dieser Dauerbewohner das Wohnungsamt noch keine Wohnung bereitstellen.

Ab Ende 1959 durften für die Kleingartenanlagen „Dammweg“ und „Immergrün II“ keine Baugenehmigungen mehr erteilt werden, da sie für die Räumung vorgesehen waren.

Die Entwicklung zeigte, dass nach der Auflösung des Zentralverbandes und der Abschaffung der Bezirksverbände der durch die SED beabsichtigte Führungsanspruch gegenüber den Kleingärtnern, Siedlern und Kleintierzüchtern nicht realisiert werden konnte. Ein weiteres Problem dieser Zeit war die angespannte Versorgungslage der Bevölkerung. Von den Kleingärtnern versprach man sich einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Situation.

Unter Zeitdruck und in Auseinandersetzung mit Zweifeln an der Richtigkeit einer von oben verordneten Zentralen Organisation der **„Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ (VKSK)** am 28. und 29. November 1959 in Leipzig gegründet.

Zu den Zielen und Aufgaben dieser Organisation gehörte „die Entfaltung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeit aller Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ zu fördern, sich von den „Grundsätzen der Politik der Arbeiter- und Bauernmacht“ leiten zu las-



sen und „aktiv am Aufbau des Sozialismus ... , insbesondere an der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne“ teilnimmt, „um die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands“ zu kämpfen und den Kampf um den Frieden zu unterstützen.²⁹

Vor allem ging es darum, den Einfluss auf die ursprünglichen Vereine zu sichern. Damit entfiel die Eintragung der Sparten beim Registergericht, wodurch ihre relative Selbständigkeit verloren ging.

Im Verordnungsblatt Groß-Berlins vom 22. Januar **1960** wurde die Anerkennung des Verbandes für Berlin bestätigt. Per Gesetz waren damit nahezu alle Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter der DDR in einem gemeinsamen Verband vereinigt.

In Treptow ging die Anzahl der Dauerbewohner in den Kleingartenanlagen zurück. In den vergangenen vier Jahren reduzierte sich die Zahl der Dauerbewohner um knapp 500, womit es 1960 in Treptow noch 2.258 Dauerbewohner gab. Während der Anteil der Dauerbewohner in Berlin insgesamt 20,8 % betrug lag der Anteil in Treptow noch bei 27,5 %.

Im Jahr 1960 mussten in Treptow insgesamt 287.600 m² Gartenfläche für den Wohnungsbau geräumt werden. Bei einer angenommenen Parzellengröße von 300 m², sind das immerhin rund 950 Parzellen. Davon betroffen war u.a. die Kleingartenanlage „Neuland I“. Diese Anlage war 1937 als einzige Kolonie im Bezirk Treptow als Daueranlage ausgewiesen. Auch die Kleingartenanlagen „Plänterwald“ und „Lindenhof“ waren von der Räumung betroffen.

Mauern zwischen den Gärtnern (1961 - 1989)

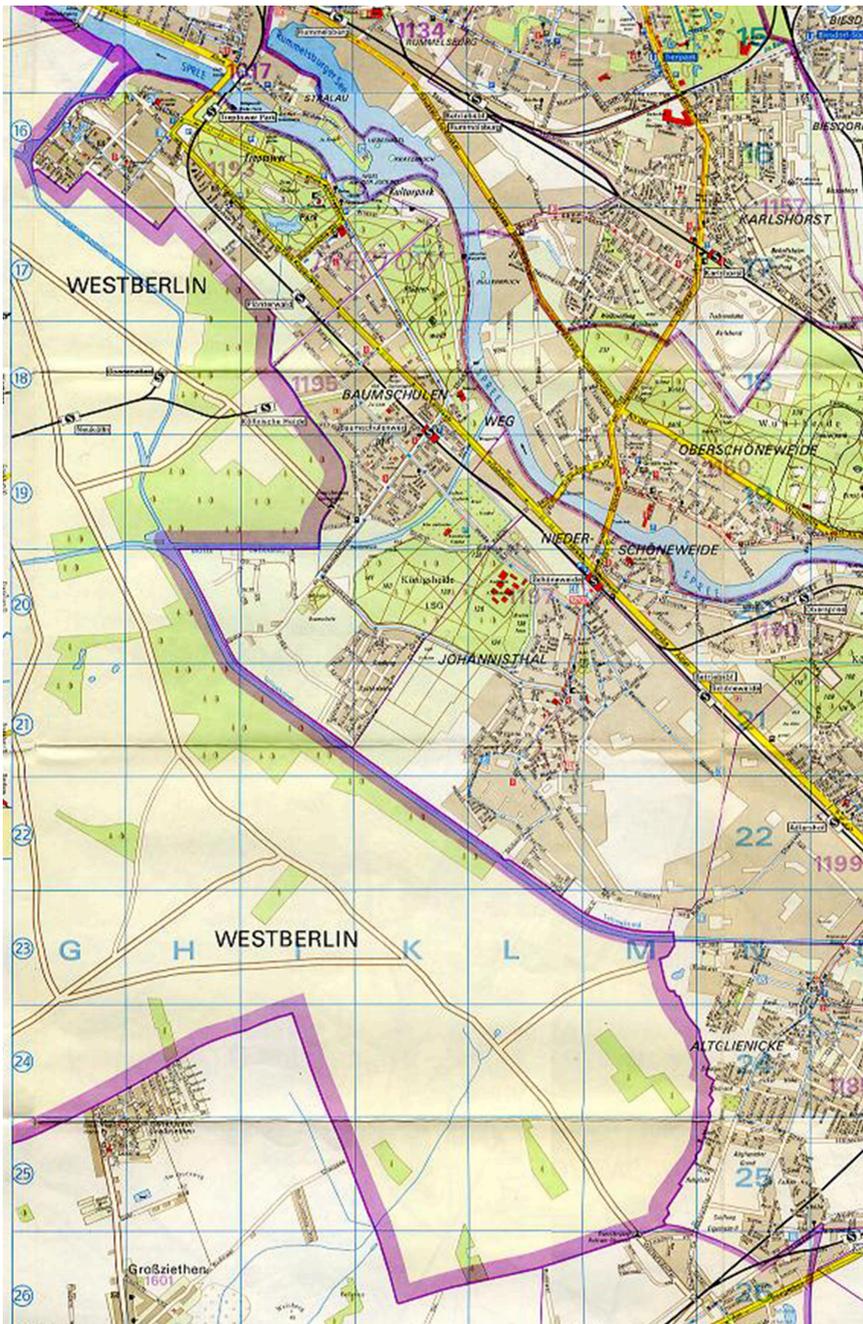
Am 13. August **1961** wurde die Staatsgrenze zu Westberlin befestigt - die Mauer zwischen den Westsektoren und dem Ostsektor von Berlin entstand. Dieser Tag grub sich bei allen Kleingärtnern in Treptow tief in das Bewusstsein ein.

Zwei Drittel aller Treptower Kleingärten befanden sich in Grenznähe. Die meisten Anlagen verloren Parzellen und unterlagen den Bestimmungen des Grenzgebietes mit Passierscheinzwang. Durch den Grenzschluss konnten die Westberliner Kleingärtner nicht mehr auf ihre Parzellen.

Für die im Ortsteil Treptow gelegenen Kleingartenanlagen an der Heidelberger- Ecke Treptower- und Ecke Wildenbruchstraße sowie Harzer- Ecke Bouchéstraße bedeutete dies die sofortige Räumung. Für andere, wie die Sparte „Einsamkeit“, war damit der Verlust von Parzellen verbunden. Besonders schwer traf es die Kleingärtner, die seit langer Zeit in ihrer Laube dauernd wohnten.

Das Treptower Kleingartenwesens war eng mit Neukölln und der dortigen Kleingartenorganisation verbunden. Die Entwicklung von Rixdorf/Neukölln mit seiner hohen Bevölkerungsdichte, begünstigte den Wunsch vieler Kleingärtner nach einer Parzelle im grünen Treptow. In den Kleingartenanlagen an der Kieffholzstraße, der Britzer Allee und an der Straße 19, heute Ligusterweg, waren teilweise mehr als die Hälfte Westberliner Mitglieder.

²⁹ Statut des VKSK beschlossen auf dem Gründungskongress am 28. und 29. Nov 1959.



Grenzverlauf Trepow und Neukölln

Von den rund 75.000 Mitgliedern des VKSK im Osten Berlins hatten ca. 6.000 ihren Wohnsitz in Westberlin. Auch aus Verantwortung gegenüber den „alten“ Nachbarn, veranlasste der Kreisverband Trepow am 24. August 1961, dass die Parzellen dieser Mitglieder verschlossen und vor unbefugter Nutzung gesichert werden.

Die notwendigsten Betreuungsarbeiten auf den Parzellen, insbesondere die Sicherung der Ernte, übernahmen die Nachbarn. Das geerntete Obst und Gemüse sollte möglichst an Heime gespendet werden. In den Folgejahren erhielten Bewerber für eine neue Parzelle Pflegeverträge und später einen „Nutzungsvertrag über die von einem Westberliner Bürger gepachtete Parzelle“. Die Pfleger der „Westgrundstücke“ galten als vollwertige Mitglieder in der Kleingartensparte.

Mit der Verschärfung des Grenzregimes in den folgenden Jahren erfolgte die Räumung weiterer Parzellen und ganzer Kleingartenanlagen. Nach unvollständigen Unterlagen waren von der Liquidierung bis 1965 in Trepow 600 Parzellen betroffen. Im Grenzgebiet verblieben in Trepow insgesamt 2.191 Kleingärten, deren Pächter erheblichen Einschränkungen unterlagen.

Im Oktober **1962** wurde zum ersten Mal das neue Verbandsorgan des VKSK **„Garten und Kleintierzucht“** herausgegeben. In Berlin waren in diesem Jahr im Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter 63.530 Mitglieder organisiert. In der DDR waren es insgesamt 869.015 Mitglieder.

Am 21. Juni **1963** wurde die „Verordnung über Maßnahmen zum Schutz der Staatsgrenze zwischen der DDR und Westberlin“ und eine Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates über das Verbot

des Zutritts zu bestimmten Gebieten - Sperrgebietsordnung - erlassen. Nach den Räumungen von Grundstücken und Parzellen im unmittelbaren Grenzbereich wurde jetzt ein 100 m breiter Schutzstreifen geschaffen, der nur mit einer besonderen Genehmigung betreten werden durfte. Da dieser Schutzstreifen oft mitten durch die Anlagen verlief, waren gegenseitige Besuche der Gartenfreunde nicht mehr möglich, denn für solch profane Anlässe gab es keinen Passierschein.

Von diesen Regelungen waren nahezu alle noch existierenden Kleingartenanlagen in Grenznähe betroffen. Anlagen in Mauernähe mussten zwangsweise voll oder teilweise geräumt werden.

Von der teilweisen Räumung waren u.a. die Kleingartenanlagen „Forsthausallee“, „Silberlinde“, „Britzer Allee“, „Harmonie“, „Holunderbusch“ und „Kuckucksheim II“ betroffen. In der „Forsthausallee“ waren nach der Grenzschießung von ursprünglich 88 Parzellen noch 80 vorhanden und nach den erweiterten Grenzsicherungsmaßnahmen 1965 waren noch 43 Parzellen übrig.

In weiteren gesetzlichen Bestimmungen zur Grenzsicherung (1964, 1972 und 1982) wurde festgelegt, dass Leitern auf den Parzellen unter Verschluss zu halten sind, fremden Personen der Zutritt zur Parzelle zu verwehren ist und die Verpachtung einer freien Parzelle an einen Bewerber nur nach Zustimmung der Abteilung Inneres beim Rat des Stadtbezirkes erfolgen darf.

Ab 1970 war in den Nutzungsverträgen für die Parzellen im Grenzgebiet die Grenzordnung Bestandteil des Vertrages.

Bis in die Mitte der sechziger Jahre hatte sich die Zahl der Kleingärten in Treptow erheblich verringert. Seit Gründung der DDR verloren 4.520 Treptower Kleingärtner ihre Parzelle. Die Anzahl der Kleingartenanlagen schwand um 35 auf 89. Der Anteil der Dauerbewohner betrug immer noch 1.414 Mitglieder.

Die meisten der in den Jahren von 1958 bis 1963 in Berlin-Ost gebauten neuen Wohnungen entstanden in Treptow. Sie befinden sich im wesentlichen auf ehemaligem Kleingartenland.

Nach zwanzig Jahren der Duldung und der nur allmählich wachsenden Akzeptanz erfuhren die Kleingärtner am 15. September **1965** erstmals eine öffentliche Anerkennung. Auf einer Wahlkundgebung der Nationalen Front im Berliner Friedrichstadt-Palast sagte der Staatsratsvorsitzende der DDR, Walter Ulbricht: „Ich meine: Die Arbeit dieser Berliner Bürger wird völlig zu Unrecht von manchen Funktionären belächelt. Es ist Sache der Partei und des Staates, die gesellschaftliche Initiative der Siedler und Kleingärtner zu unterstützen.“³⁰

Im Rahmen des Bebauungsplanes für Berlin mussten im Zeitraum von 1960 bis 1972 insgesamt 10.319 Parzellen mit einer Fläche von 437 ha geräumt werden. In der gleichen Zeit standen aber nur 59,55 ha für die Errichtung von Neuanlagen zur Verfügung.³¹

Angeregt durch den 3. Verbandstag des VKSK, auf dem beschlossen wurde, pro 100 m² Gartenfläche 100 kg Obst und Gemüse zu ernten, beschäftigte sich das Politbüro der SED **1973** mit der Ver-

³⁰ „Neues Deutschland“ Nr. 225, 16.9.1965, S. 3.

³¹ Dietrich, Isolde, „Hammer, Zirkel, Gartenzaun“, 2003, S. 208.

besserung der Erfassung von Ernteerträgen aus den Kleingärten. Diese Initiative, die in nahezu allen Wettbewerbsprogrammen der Kleingartensparten ihren Niederschlag fand, war natürlich willkommen, konnten sie doch für die Verbesserung der angespannten Versorgungslage der Bevölkerung genutzt werden. So berichtete die Zeitschrift „Handelswoche“ am 17. September 1973 über Initiativen zur zusätzlichen Erfassung aber auch zum Verkauf der erfassten Ernteerträge der Kleingärtner.

Die mangelhafte Versorgungslage bei Obst und Gemüse und tierischen Produkten, wie Honig, Eier oder Fleisch durch den Handel, machten die Kleingärtner immer stärker zu einer wirtschaftlichen Größe. Was lag näher, als diese Möglichkeiten des Kleingartenwesens zu nutzen und sie in den „Sozialistischen Wettbewerb“ einzubeziehen.

Im neuen „Zivilgesetzbuches der Deutschen Demokratischen Republik“ vom 19. Juni **1975** erhielten auch die Kleingärtner mehr Rechtssicherheit. Die §§ 312-315 trafen eindeutige Festlegungen zur „Nutzung von Bodenflächen zur Erholung“.³²

In der 6. Tagung des ZK der SED **1977** wurde die Aufmerksamkeit auf das Potential der Kleingärtner zur Selbstversorgung und zur Bereitstellung von Obst, Gemüse und anderen Produkten für die Versorgung der Bevölkerung gelegt.³³

Am 6. Juli 1977 beschloss der Magistrat von Berlin „Maßnahmen zur vollständigen Erfassung und Verwertung des im Jahre 1977 zu erwartenden Obst- und Gemüseaufkommens“. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsvereinigung Obst, Gemüse, Speisekartoffeln (OGS) wurde ab August Obst und Gemüse in zunächst zwei Kleingartenanlagen aufgekauft. Später waren in Treptow sechs solche Einrichtungen verfügbar:

„Bodenreform“, „Eigenheim II“, „Gemütliches Heim“, „Gemütlichkeit III“,
„Oberer Damm“, „Volkshaus Bohnsdorf“

Der Aufkauf von Obst und Gemüse in den Aufkaufstellen des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter erhielt durch eine Koordinierungsvereinbarung zwischen dem Zentralvorstand und den zentralen Organisationen des Groß- und des Einzelhandels (OGS, Konsum und HO) vom 5. Februar **1978** eine weitere Ausweitung, in deren Ergebnis die Kleingärtner von Treptow 20.000 kg Obst und Gemüse für den Handel bereit stellten.

Anfang der achtziger Jahre, war der Wunsch nach einem Kleingarten bei vielen Treptower Bürgern stark ausgeprägt. Es stellte sich die Frage nach der Beschaffung des dafür notwendigen Landes. Die Anzahl der Kleingärten in Berlin war zwar von 1977 bis **1981** um 4.102 auf 31.699 angestiegen, die Nachfrage nach einer eigenen Parzelle konnte damit aber nicht befriedigt werden. Die Wartezeiten für „Mitglieder ohne Parzelle“ betrug in einzelnen Sparten bis zu 10 Jahren.

Der Kreisverband Treptow des VKSK unternahm in dieser Zeit mit den entsprechenden staatlichen

³² GBl. I, Nr. 27, vom 19.6.1975, S. 465

³³ 6. Tagung des ZK der SED 23.+24.6 1977, S. 22f.

Stellen vielfältige Anstrengungen, um im Umland geeignete Flächen für die Errichtung neuer Kleingartenanlagen zu finden. Als kooperativ erwiesen sich die Gemeinden Mahlow und Blankenfelde. Neben der Bereitstellung von Flächen für Wochenendsiedler stellten sie auch Land für neue Kleingartenanlagen („Schulstraße“, „Interflug“, „Glasower Damm“, Glasower Graben“, „Grashof“, „Kiebitzberg I und II“) zur Verfügung.

Große Aufregung gab es am 14. Oktober **1984** in der Kleingartenanlage „Harmonie“. Auf der Parzelle 11 musste eine 50 kg-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft werden. Die Entschärfung verlief ohne Probleme.

Der Beschluss der 8. Kreisdelegiertenkonferenz vom 26. Januar **1985** sah vor, 900.000 Stunden mit einem Wert von 3,75 Millionen Mark als VMI-Leistung (VMI - Volkswirtschaftliche Masseninitiative, bezahlte freiwillige Arbeitseinsätze) zu erbringen.

Die Spartenheime der Kleingartenanlagen „Birkenwäldchen“, „Parkstraße“, „Schulstraße“ und „Treptows Ruh“ sollten fertiggestellt werden. Neben der Fertigstellung der 1982 neu gegründeten Sparten „Sammelweis“ und „Bachespe“ sollten auch 7.500 Obstbäume zusätzlich gepflanzt werden.

Im gleichen Jahr mussten in der Kleingartenanlage „Parkstraße“ vier Parzellen für die Errichtung einer Meldestelle der Volkspolizei gekündigt werden. Als Ausgleich wurden in der Semmelweisstraße/ Straße 197 Ersatzflächen bereitgestellt.

Im Kleingartenjahr **1986** bewarben sich die Kleingartenanlagen „Blumenhain“, „Buckersberg“, „Gemütliches Heim“, „Goldweide“, „Heide am Wasser“, „Hermanns ruh“, „Lindental“, „Späthswalde“, „Neuseeland“ und „Zur Oase“ um den Titel „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet“. Diese Auszeichnung war auf der Grundlage eines Ministerratsbeschlusses möglich. Wichtigstes Kriterium war die Öffnung der Kleingartenanlage in für die Bevölkerung als Naherholungsgebiet.

In Vorbereitung auf das 750-jährige Bestehen von Berlin **1987** Treptow unterzeichneten der Stadtbezirksbürgermeister, G. Polauke, und der Vorsitzende des Kreisvorstandes, H. Schwartz, eine Vereinbarung für dieses Jahr. Neben der verstärkten Bereitstellung von Obst und Gemüse für die Bevölkerung wurde auch die Auszeichnung von 12 Kleingartenanlagen als „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet“ vorgesehen.

Die 9. Berliner Kleingartenschau fand unter starker Beteiligung des Kreisverbandes Treptow vom 15. bis 24. September **1989** im Ausstellungszentrum Karlshorst statt.

Für die meisten Kleingärtner war es normal, etwas für sich zu tun und zu akzeptieren, dass dies auch der besseren Versorgung der Bevölkerung diene.

Doch bereits im Sommer 1989 werden die Rufe nach Veränderungen in der Gesellschaft immer deutlicher. Auch einigen Kleingärtnern waren offene Gartentore zu wenig und verließen mitten in der Erntezeit ihre Parzellen und die DDR. Für die meisten Kleingärtner kamen die politischen Umbrüche am Ende des Gartenjahres 1989 überraschend.

Gemeinsamer Neuanfang (1990 - 2001)

Die Tage nach dem 9. November 1989 brachten für die Treptower Kleingärtner viel Aufregung und Verwirrung aber auch gewisse Ängste.

Durch die Öffnung vieler Straßenverbindungen war es nach 28 Jahren wieder möglich, den Teil der Stadt zu erkunden, der in der Erinnerung verblasst und im wesentlichen nur aus den Medien und aus Erzählungen bekannt war.

Wichtige Verbindungen waren vor allem die ehemals geteilten Straßenzüge:

Dammweg

Elsenstraße

Johannisthaler Chaussee

Kiefholzstraße

Puschkinallee

Sonnenallee

Späthstraße und Stubenrauchstraße

Die alten Nachbarn konnten sich einfach wieder besuchen. Bereits im November 1989 bahnten sich erste Kontakte zwischen den Kleingärtnern aus Ost und West an.

Trotz der Jahre unter verschiedenen gesellschaftlichen Systemen stellte man rasch fest: die Kleingärtnerei hat sich in Ost und West nicht verschieden entwickelt.

Der Zentralvorstand des VKSK versuchte den Verband demokratisch zu erneuern, doch die Ereignisse gewannen eine solche Dynamik, dass dieser Versuch spätestens am 3. Dezember 1989 nach dem Rücktritt des Politbüros und des Zentralkomitees der SED scheiterte. Damit war das baldige Ende des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter eingeleitet.

Es begann das Suchen nach einer neuen Organisation. Ziel aller Beteiligten war es, eine Zersplitterung des Kleingartenwesens zu verhindern. Aber vielen Vorständen der Sparten war nicht klar, was auf sie zukommen würde. Zu dieser Situation trug auch der Kreisverband und der Vorstand in Treptow bei. Gerade in dieser Zeit fehlte eine Orientierung und so mancher Spartenvorstand war sich selbst überlassen, besonders die Kleingartenanlagen auf privaten Flächen.

Am 4. April **1990** diskutierte eine Arbeitsgruppe aus je sieben Vertretern des Landesverbandes der Gartenfreunde und des Bezirksverbandes des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter als „Regionalausschuss“, um über gemeinsam interessierende Fragen und Schritte für ein Zusammengehen zu beraten. Die ersten offiziellen Begegnungen der Organisationen von Ost- und West-Berlin.

Am 30. Mai 1990 gründeten 10 Mitglieder in Treptow den „**Bezirksverband der Garten- und Siedlerfreunde Berlin-Treptow e.V.**“. Sie wählten Helmut Schwartz zum 1. Vorsitzenden und Heidero-

se Barthmann als 2. Vorsitzende.³⁴

Am 3. Juli 1990 wurde der „**Landesverband Berlin der Garten- und Siedlerfreunde e.V.**“ auf einer Delegiertenversammlung in Karlshorst gegründet.



Ein paar Tage später, am 7. Juli 1990, schlossen sich in Berlin-Rummelsburg die Landesverbände der Gartenfreunde Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen sowie die Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Berlin zum „**Verband der Garten- und Siedlerfreunde**“ zusammen.

In Treptow hatten bis zum 16. August 1990 bereits 76 Kleingartenvereine ihren Beitritt zum Bezirksverband Treptow erklärt. Am 31. August 1990 wurde der „**Bezirksverband der Garten- und Siedlerfreunde Berlin-Treptow e.V.**“ beim Amtsgericht Charlottenburg mit der Registriernummer 297/90 eingetragen.

Mit der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 war das „Bundeskleingartengesetz vom 28. Februar 1983“ auch für die Treptower Kleingärtner die Grundlage für ihre kleingärtnerische Tätigkeit. Der mit dem Einigungsvertrag aufgenommene § 20 sollte für die Kleingärtner der neuen Bundesländer einen größtmöglichen Bestandsschutz schaffen.

Am 27. Oktober 1990 beschloss der **Außerordentliche Verbandstag** des VKSK in Berlin, dass sich **der VKSK** mit Wirkung vom 31.12.1990 auflöst. Damit endet auch die Tätigkeit des Kreisverbandes Treptow im VKSK.

In der Folge waren eine Reihe organisatorischer Veränderungen auf der Tagesordnung der Kleingärtner von Treptow.

Der „Bezirksverband der Garten- und Siedlerfreunde Berlin-Treptow e.V.“ beantragte am 27. Februar **1991** den Beitritt zum Landesverband der Gartenfreunde e.V. zum 1. April 1991. Gleichzeitig beantragte der Bezirksverband Treptow wegen dieses Beitritts den Austritt aus dem Landesverband der Garten- und Siedlerfreunde e.V..

Die Turbulenzen im Kleingartenwesen dieser Tage waren auch von Bestrebungen geprägt, sich aus der langjährigen Zugehörigkeit zur Organisation zu lösen, oder der neuen Organisation einen anderen Inhalt zu geben.

So beschlossen am 22. März 1991 die Vertreter von neun Kleingartenanlagen des Königsheideblocks die Konstituierung des „Territorialverbandes Naherholungsgebiet an der Königsheide 1897“ (dem Gründungsjahr des beteiligten Vereins „Neuseeland“). Sie strebten die Sicherung der

³⁴ Gründungsprotokoll Bezirksverband VGS vom 30.5.1990

Kleingärten als offene Dauerkleingartenanlagen an. Als Ergänzung der „grünen Lunge“ Königsheide wollten sie ein Naherholungsgebiet im Südosten Berlins schaffen und die Eigentumsansprüche der Siedler sichern.³⁵

Nachdem den Kleingärtnern in Treptow nun eine bis dahin unbekannte Fülle an Baumaterial und Gerätschaften in den neuen Baumärkten zur Verfügung stand, setzte eine rege Bautätigkeit auf den Parzellen ein. Der Bezirksverband musste reagieren. In einem Rundschreiben verwies er darauf, dass bei allen baulichen Veränderungen eine Baugenehmigung vorliegen muss und bei Neubau und wesentlicher Veränderung an der Laube die maximale Größe von 24 m² gilt. Anträge für eine Baugenehmigung bearbeitete das Bezirksbauamt nur, wenn die Befürwortung des Bezirksverbandes auf dem Antrag vermerkt war.

1991 erhielt mancher Treptower Kleingärtner auch Besuch anderer Art. Ehemalige Pächter von Parzellen bzw. ihre Nachkommen kamen aus dem neuen Nachbarbezirk Neukölln, um das ehemalige Sommerdomizil noch einmal zu sehen oder mit den Nachpächtern über die Vergangenheit im Verein zu plaudern.

Berliner Zeitung berichtete aber auch im August 1991, dass die durch den Grenzstreifen getrennten Kleingärtner der Vereine „Freiheit“ in Neukölln und „Einsamkeit“ in Treptow noch viele Vorbehalte gegeneinander hätten und mancher Kleingärtner die Mauer als Sichtschutz beim „... nackten Sonnenbaden ...“ ganz gemütlich fand.

Bis Ende 1991 waren 90 Kleingartenanlagen dem Bezirksverband Treptow beigetreten. Nur die Anlagen „Heide am Wasser“, „Lindenthal“ und „Blumenhain“ zierten sich noch.

Der Einigungsvertrag zwischen der DDR und der BRD vom 1. Januar **1992** brachte es mit sich, dass die Pachtpreise angepasst wurden. Statt bisher 3 - 10 Pfennig MDN pro m² mussten nun 0,1746 DM bezahlt werden.

Die 3. Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes Treptow fand am 14. Mai 1992 statt. Kritisch setzte sich die Versammlung mit der Haltung einiger Gartenfreunde auseinander, die die Wende als die Befreiung von allen Restriktionen verstanden und nun ihr Leben in der Gemeinschaft nach ihren Vorstellungen einrichten wollten. Als Beispiele nannte der Bericht des Bezirksvorstandes die Sickergruben, die überhohen Hecken, die Autos auf den Parzellen, Bautätigkeit ohne Baugenehmigung.³⁶

Mit der Annahme der Änderungen der Satzung und der Registrierung durch das Amtsgericht Charlottenburg trägt die Bezirksorganisation der Treptower Kleingärtner seit Oktober 1992 offiziell die Bezeichnung: „**Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Treptow e.V.**“

Zu den vielen Bemühungen, persönliche Kontakte zwischen den Kleingärtnern aus Ost und West herzustellen und die Beziehungen zwischen den Vereinen zu entwickeln, gehört die Initiative Kleingartenanlage „Morgensonne“, die der „Berliner Gartenfreund“ umsetzte. Am 24. September trafen

³⁵ Gründungsurkunde des Territorialverbandes Königsheide 1991

³⁶ „Berliner Gartenfreund“ 7/1992, S. 33.

sich 23 Vereinsvorsitzende und die beiden Bezirksvorsitzenden aus Treptow und Neukölln im Vereinsheim der „Gemütlichkeit III“. In der Diskussionsrunde wurden Vorbehalte abgebaut und viele Gemeinsamkeiten beiderseits des Teltowkanals festgestellt.

Die Mitglieder des Bezirksverbandes diskutierten am 17. März **1993** in der Kleingartenanlage „Treptows Ruh“ den Entwurf des Flächennutzungsplans, nach dem ca. 30 % der Kleingärten in Treptow bis 2010 umgewidmet werden sollten. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit dem Komitee für Gerechtigkeit Berlin-Treptow statt. Die eingeladenen Bezirkspolitiker aus allen Fraktionen mussten sich von den Kleingärtnern viel Kritisches anhören.

Das Bezirksamt Treptow fasste als erster Ostbezirk am 13. April 1993 den Beschluss 45/93, der die Aufstellung des Bebauungsplanverfahrens XV-47 zur Sicherung von Dauerkleingärten auf Privatflächen vorsah.

Bis zum 15. April 1993 ergab eine Unterschriftensammlung zur „Sicherung des Erhalts unserer Kleingärten - Kleingartenland darf nicht Bauland werden“ mehr als 15.000 Unterschriften.

Die 4. Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes fand am 13. Mai 1993, drei Tage vor der öffentlichen Auslegung des Flächennutzungsplans 1994 statt. Da nach den bereits vorher bekannt gewordenen Informationen bis 2010 insgesamt 36 % der Treptower Kleingartenfläche beseitigt werden sollte, war die Stimmung entsprechend. Das Kleingartenland sollte der vorgesehenen Verlängerung der Stadtautobahn, dem Bau eines neuen Südhafens und dem Wohnungsbau geopfert werden. Alle Redner protestierten scharf gegen diese Maßnahmen.³⁷

Das Bezirksamt veröffentlichte daraufhin eine Pressemitteilung, in der es das Ziel des Flächennutzungsplans zur Umnutzung der Kleingartenfläche westlich des S-Bahnhofs Plänterwald und am Teltowkanal für den Südhafen ablehnte.

Auch auf der 5. Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes Treptow am 19. Mai **1994** war der Flächennutzungsplan ein wichtiges Thema. Vor allem wurde kritisiert, dass das Bezirksamt nur die unmittelbar bedrohten Anlagen betrachtete und nicht die infolge eines Hafenausbaus am Britzer Zweigkanal betroffenen in Privatbesitz befindlichen Kleingartenflächen. Zu vermuten stand, dass die Besitzer ihren Grundbesitz mit höchstem Ertrag vermarkten würden.

1994 betrug der Anteil der Kleingärten an der Bezirksfläche Treptows 6,43 %. Der Berliner Durchschnittswert betrug 3,57 %.

Am 25. Februar **1995** gründeten sieben Berliner die „Wählerinitiative Berliner Kleingärtner und Bürger“,³⁸ die bis zur Wahl am 22. Oktober 1995 insgesamt 174 Mitglieder hatte. Populistische Forderungen brachten der Initiative über 13.000 Wählerstimmen.

Auf der 7. Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes Treptow, am 9. Mai 1996 wurde über den geplanten Autobahnbau der A13 informiert. Einige Kleingartenanlagen verloren dadurch einige

³⁷ „Berliner Gartenfreund“ 7/1993, S. 24.

³⁸ Decker, Frank; „Handbuch der Deutschen Parteien“ 2013, S. 433.

Parzellen: „Heimatscholle“ 1 Parzelle, „Kuckucksheim II“ 13 Parzellen, „Wegegrün“ 10 Parzellen, „Morgensonne“ 1 Parzelle, „Treidelweg“ 2 Parzellen.

Die betroffenen Gartenfreunde erhielten eine Entschädigung und auf Wunsch eine Ersatzparzelle angeboten.

Durch den Beschluss des Bezirksamtes Treptow vom 9. September **1997** veränderten sich die Ortsteilgrenzen zwischen Altglienicke und Bohnsdorf sowie Adlershof und Johannisthal. Aus den Ortsteilen Baumschulenweg und Treptow wurden die Ortsteile Alt-Treptow, Plänterwald und Baumschulenweg.

Der Bezirksverband verlegte seine Geschäftsstelle vom Lindhorstweg zur Straße Am Treptower Park. Aus diesem Anlass fand am 7. Mai **1998** ein Empfang für den Vorstand des Landesverbandes und die anderen Bezirksvorstände sowie für Treptower Kommunalpolitiker statt.

Im Rahmen der Traditionsarbeit in den Treptower Kleingartenvereinen gestaltete der Bezirksverband vom 19. bis 21. Juni 1998 in der Anlage „Gemütliches Heim“ die **1. Treptower Kleingarten-Traditionsausstellung**. Mit eigenen Ausstellungen waren 10 Vereine aktiv beteiligt.³⁹

Zum Neujahrsempfang **2000** im Vereinsheim der Kleingartenanlage „Gemütlichkeit III“, waren neben den Vorsitzenden der Treptower Vereine auch der Bezirksbürgermeister Siegfried Stock, der Präsident des Landesverbandes Jürgen Hurt und die Vorsitzenden der Berliner Bezirksverbände anwesend. Auf dieser Zusammenkunft gab die Fachkommission Kleingartengeschichte das ermittelte **Gründungsdatum der Bezirksorganisation Treptow** bekannt: **der 14. Juni 1920**.

Auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes am 30. November 2000 erklärte der 1. Vorsitzende des Bezirksverbandes, H. Voigt, seinen Rücktritt. Die Amtsgeschäfte übernahm der bisherige stellvertretende Vorsitzende Joachim Spintig.

Die Bezirke Treptow und Köpenick wurden in der Berliner Verwaltungsreform 2001 vereint. Gemeinsam nehmen sie fast 19 % der gesamten Stadtfläche Berlins ein, die etwa 892 km² beträgt. Treptow-Köpenick wurde 2001 der flächenmäßig größte Berliner Bezirk.

Trotz dieser Gebietsreform blieben die Bezirksverbände der Kleingärtner weiter getrennt und sind auch im Berliner Landesverband selbstständige Mitglieder geblieben.

³⁹ „Berliner Gartenfreund“ 8/1998, S. 14

Zukunft im Garten - Oase für Familien (2001 - 2020)

Zum Neujahrsempfang am 22. Februar **2001** im Schulungsheim in der Kleingartenanlage „Holunderbusch“ begrüßte der neue 1. Vorsitzende, Joachim Spintig, die Gäste.

Neu in diesem Jahr ist, dass Unterpachtverträge nicht mehr nur von Ehepaaren oder Einzelpersonen unterzeichnet werden konnten, auch eheähnliche Partnerschaften waren nun zur gemeinsamen Unterschrift berechtigt. Sie mussten aber einen gemeinsamen Wohnsitz haben.

Zum 31. Dezember 2001 verlor die Treptower Kleingartenorganisation die Vereine Grünbergallee I und II im Ortsteil Altglienicke. Wegen des hohen Anteils von Siedlungsgrundstücken kündigte der private Grundstückseigentümer den Zwischenpachtvertrag mit dem Bezirksverband und übernahm selbst die Verwaltung der Grundstücke bzw. Parzellen.

Zum Neujahrsempfang des Bezirksverbandes Januar **2002** kamen neben dem Bezirksbürgermeister Dr. Ulbricht auch Vertreter von anderen Bezirksverbänden und die Vorsitzenden der Treptower Kleingartenvereine. Der Wunsch des Bezirksbürgermeister nach einer Fusion der Bezirksverbände Treptow und Köpenick, wurde vom Vorstand des Bezirksverbandes, wegen der sehr unterschiedlichen Strukturen beider Verbände abgelehnt.

Die 14. Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes Treptow fand am 20. Mai **2003** im Saal des Treptower Rathauses statt. Drei Mitglieder schieden aus dem Geschäftsführenden Vorstand aus. Der Vorstand wurde umstrukturiert und verkleinert. Joachim Spintig wurde als 1. Vorsitzender gewählt, Günter Landgraf als Stellvertreter, Klaus Schmidtsdorff wurde Schatzmeister und Dr. Reinhard Blochwitz Schriftführer.

Der Kleingartenverein „Am Adlergestell“ feierte im Juni **2003** sein 70-jähriges Jubiläum. Das war ein guter Grund den **5. Treptower Kleingartentag** in dieser Anlage stattfinden zu lassen. Für die Mitglieder des Vereins und die Besucher, und die Anwohner aus dem Ortsteil Adlershof, war es eine gelungene Veranstaltung.

Im gleichen Jahr wurden die Ortsteilgrenzen zwischen Adlershof und Johannisthal geändert. Damit kam der gesamte neue Wissenschaftsstandort zu Adlershof.

Auf der 15. Delegiertenversammlung am 17. Juni **2004** wurde beschlossen, die Umlage zur Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Lasten nach dem Solidarprinzip zu verteilen. Danach tragen alle Unterpächter unabhängig von der Straßenlage und der Eigentumsverhältnisse die anfallenden Lasten in gleicher Höhe.

Auf dieser Versammlung wurde Gartenfreund Helmut Gerstädt zum Ehrenmitglied des Bezirksverbandes ernannt. Damit wurde seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Verband gewürdigt.

2004 wurde der Flächennutzungsplan für Berlin erneuert. Viele Kleingartenanlagen erhielten jetzt Bestandsschutz bis 2014. Für die Kleingärtner entlang des Britzer Zweigkanals verband sich mit dem Flächennutzungsplan große Sorge über den Fortbestand ihrer Parzellen. Insbesondere die neue Verbindung vom Autobahnanschluss „Späthstraße“ quer durch die Kleingartenanlagen „Ku-

ckucksheim II“, „Holunderbusch“, Lerchenhöhe“, „Gemütlichkeit III“, „Baumfreunde“, „Südpol“ und „Teltowkanal I“ bis zur geplanten Spreebrücke im Bereich des Britzer Zweigkanals sorgte für viel Unruhe.

Aufgrund von Hinweisen des Bezirksvorstandes und Protesten der betroffenen Kleingärtner konnte erreicht werden, dass der Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses zusicherte, dass die Planungen nochmals geprüft werden sollen.

Am 9. Juli **2005** findet der 6. Kleingartentag des Bezirksverband Treptow im „Grünen Dreieck“ statt. Die Kleingartenanlagen „Harmonie“ und „Holunderbusch“ begehen an diesem Tag ihr 85-jähriges Bestehen. Zum 85. Jahrestag des Bezirksverbandes der Gartenfreunde Berlin-Treptow erscheint die Veröffentlichung „Kleingärten in Treptow. Zur Geschichte des organisierten Kleingartenwesens in Berlin-Treptow“ von Manfred Kassel und Günter Landgraf.

Ein wichtiges Autobahnteilstück vom Stadtring nach Adlershof wird **2006** eröffnet.

Im Bezirk Treptow-Köpenick besteht seit vier Jahren ein Kleingartenbeirat. Der Bezirksverband Treptow ist Mitglied in diesem Beirat.

Am 17.9.2006 wird in Berlin gewählt. Die Bezirksverordnetenversammlung von Treptow-Köpenick wählt Frau Gabriele Schöttler zur Bezirksbürgermeisterin.

Auf der Herbstkonferenz des Bezirksverbandes am 22.11.2006 wird über den Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ berichtet. Die KGA Vogelsang I gewinnt dabei die Silbermedaille.

2007 wird der Neubau des Kaiserstegs, einer Brückenverbindung über die Spree für Fußgänger und Radler, freigegeben. Er verbindet Ober- und Niederschöneweide. Der Name geht auf den 1898 errichteten Vorgängerbau zurück, der 1945, unmittelbar vor Kriegsende, trotz aller militärischen Sinnlosigkeit von deutschen Truppen gesprengt worden war.

Am 13. März 2007 wird die Schreberjugend Berlin Süd-Ost (Bezirke Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick) neu gegründet. Vorsitzende wird Anja Wieck.



Günter Landgraf wird Vorsitzender des Bezirksverbands Treptow

9. Mai wird Günter Landgraf, Vorsitzender der Mahlower KGA „Schulstraße“, zum Vorsitzenden des Bezirksverband Treptow gewählt. Er ist Nachfolger von Joachim Spintig.

Vom 30. Mai bis Ende August organisiert der Bezirksverband Treptow in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Treptow-Köpenick im Rathaus Köpenick eine Ausstellung zum Thema „Kleingärtner-Tradition in Berlin-Treptow am Beispiel der Kleingartenanlage Vogelsang I“.

Der Bezirksverband nimmt zum ersten Mal am Adlershofer Herbstfest und am Fest der Demokratie in Schöneweide teil.

Im Protokoll des Verbandstages von **2008** wird auf die Gefährdung der Kleingartenanlagen in Treptow hingewiesen. Sowohl landeseigene wie private Flächen sind bedroht, als Baureserve umgewidmet zu werden. In den vom Bezirksverband Treptow verwalteten Gärten betrifft diese Unsicherheit etwa 31 % der Anlagen. Es fehlt bisher an verbindlichen Bebauungsplänen, die eine langfristige Nutzung als Gartenland sicherstellen können.

Der Verband sieht es als wichtige Aufgabe, die Bedeutung des Kleingartenwesens durch eine verstärkte Präsenz in der Öffentlichkeit zu fördern.

Die Kleingärten müssen Teil des öffentlichen Lebens in der Kommune werden.

Zum ersten Mal wird in Treptow der Tag des Ehrenamtes begangen.

Unter der Schirmherrschaft der Bezirksbürgermeisterin Gabriele Schöttler werden die Titel „Beste Kleingartenanlage des Jahres“ und „Bester Kleingarten des Jahres“ vergeben.

Die Preisträger sind:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2009

1. „Rathaus Treptow“
2. „Lerchenhöhe“
3. „Kuckucksheim II“

Der Geschäftsbericht von **2009** berichtet von den Auseinandersetzungen zwischen Bodeneigentü-



Der BV Treptow auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin 2008

mern und Kleingärtnern über die unterschiedlichen Vorstellungen zur Nutzung der Kleingartenanlagen. Während die Bodeneigentümer eine finanzielle Sanierung durch die Verpachtung für Kleingartenanlagen anstreben, erwarten die Kleingärtner mehr Komfort auf den Parzellen, wie Parkmöglichkeiten oder Dauerwohnerlaubnis. Diese auch in der Öffentlichkeit geführte Diskussion hat zum Verlust von 46 Parzellen geführt, die umgewidmet wurden und damit dem Bezirksverband verloren gegangen sind. Die KGA „Reichsbahn Adlershof“ muss dem Bau von Wohnungen und Gewerbebauten weichen. Die KGA „An der Südostallee“ mit dem ehemaligen Kindergartengelände wird von der Deutschen Bahn AG gekauft. Aus dem Gebäude des Kindergartens wird in den nächsten Jahren die neue Geschäftsstelle des Bezirksverbandes entstehen

Mit einem gemeinsamen Familien- und Bürgerfest mit dem Nachbarbezirk Neukölln am ehemaligen Grenzübergang Sonnenallee wird des 20. Jahrestags des Falls der Mauer gedacht. Höhepunkt ist der symbolische Einriss einer Mauer, die von Mädchen und Jungen der Sonnenblumenschule in Treptow und von der Universal-Stiftung Helmut Ziegner gestaltet worden war.

Auf der Festveranstaltung zum 90 jährigen Bestehen des Bezirksverbandes der Gartenfreunde Berlin-Treptow e.V. (VGT) am 19.6.2010 werden auch wieder Ehrenpreise verliehen:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2010

1. „Grüne Weide“
2. „Buckersberg“
3. „Falkenbrunn“

Die Kleingartenanlage „Lange Gurke“ hat im Bundeswettbewerb 2010 „Gärten im Städtebau – Leben und Begegnen im Grünen“ die Bronzemedaille errungen.

Im Geschäftsbericht von 2011 werden die zunehmenden Begehrlichkeiten der Bodeneigentümer erwähnt. In Treptow sind Parzellen auf landeseigenen Flächen bedroht, Parzellen auf Privatland haben so gut wie keinen Schutz. Auch in diesem Jahr nimmt der Bezirksverband am „Fest für Demokratie und Toleranz - gegen Angsträume“ im Mai in Schöneeweide teil. Die Kleingartenanlage „Sternwarte 1911“ ist durch den Verkauf des Grundstücks an einen englischen Investor im Bestand bedroht. Die Gartenland GmbH ist beauftragt, das Gelände zu vermarkten.

Der Bezirksverband ruft zum Widerstand gegen die Vermarktung der Kleingartenanlage mit einer Unterschriftensammlung auf. Die Anlage existiert noch. Der Bezirksverband hat eine Parzelle gekauft, dadurch war der Verkauf der gesamten Anlage nicht mehr möglich.

Im jährlichen Verbandswettbewerb gibt es 2011 diese Preisträger:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2011

1. „Lange Gurke“
2. „Frohsinn“
3. „Waldfrieden I“

Die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes zieht im Oktober 2011 in das Gebäude des ehemaligen Kindergartens der DB in Schöneweide. Neue Adresse Friedrich-List-Straße 2 B, 12487 Berlin. Zum neuen Bürgermeister für den Bezirk Treptow-Köpenick wird Oliver Igel gewählt

Mit einem Neujahrsempfang wird am 4. Januar **2012** das Gartenzentrum der Gartenfreunde von Treptow offiziell eingeweiht. Der Bezirksverband beteiligt sich auch in diesem Jahr wieder am Fest für Demokratie in Schöneberg am 9. Juni 2012.

Zum Tag des Ehrenamts am 13. Oktober 2012 werden wieder die Preisträger des Jahres gekürt:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2012

1. „Grüne Weide“
2. „Zur Linde“
3. „Lindental“

Auf der Frühjahrsklausur im März **2013** in Rangsdorf wurde das Konzept zum 20. Verbandstag des (VGT) und das Projekt für ein „Treptower Gartenzentrum“ beschlossen. Die Konzepte zur Sicherung der Kleingartenflächen auf dem gegenwärtigen Niveau werden diskutiert.

Anlässlich des Saisonauftaktes im April wird im Geschäftsbericht ausdrücklich bemerkt, dass die Aufmerksamkeit der BezirksverbandV und des Bezirksamtes gegenüber dem VGT (Bezirksverband) deutlich zugenommen hat.

Das ist vor allem auf die Aktivitäten in den Bereichen

- soziales Engagement im Bezirk,
- zunehmend öffentlicher Zugang zu den Gartenanlagen,
- ökologisches Gärtnern zur Sicherung der Artenvielfalt und
- durch regelmäßige Präsenz in der Öffentlichkeit.

Beispiele dafür sind die Teilnahme an verschiedenen Bezirksfesten und politischen Veranstaltungen im Bezirk.

Am Landeswettbewerb „Gemeinsam gärtnern - gemeinsam wachsen“ nehmen die Vereine „Bache-spe“ „Grüne Weide“ teil.

Die Preisträger im Verbandswettbewerb des Bezirksverband Treptow sind in diesem Jahr:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2013

1. „Holunderbusch“
2. „Sammelweis“
3. „Am alten Fenn“

Auch im Jahr **2014** gewinnen die Kleingärten im sozialen Umfeld weiter an Bedeutung. Im Ge-

schäftsbericht des Jahres wird festgestellt, dass die Kleingärten als „integraler und unverzichtbarer Teil des Wohnumfelds“ in Treptow gesehen werden. Der Bezirksverband ruft alle Gärtner und Gärtnerinnen zu Initiativen zur Rettung der Kleingärten in Treptow auf. Ein entsprechender Aufruf des Landesverbandes ging dieser Initiative voraus.

Als ein Beispiel wird dabei das Projekt der KGA „Bachespe“ gesehen, die eine Kooperation mit



Die Kita Moosmutzel in der KGA „Bachespe“

der nahe gelegenen Kita „Moosmutzel“ abgeschlossen hat. Im Ergebnis dieser Kooperation sind auf dem Gelände der „Bachespe“ ein KITA-Kleingarten und ein öffentlich zugänglicher Naturlehrpfad entstanden. Diese Aktivitäten wurden mit der Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ belohnt.

Der Bezirksverband Treptow nahm auch in diesem Jahr am „Fest für Demokratie und Toleranz - gegen Angsträume“ im Mai 2014 teil.

Im Wettbewerb des Verbandes der Gartenfreunde Treptow e.V. werden die Ehrenpreise des Bürgermeisters am 30. August übergeben:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2014

1. „Vogelsang I“
2. „Kreuztal“
3. „Mariengrund“

Sowohl im Landeswettbewerb und Bundeswettbewerb 2014 „Gärten im Städtebau“ belegt die KGA „Bachespe“ den ersten Platz.

Die Nachfrage nach Kleingärten in Treptow ist ungebrochen. Deshalb bleibt auch **2015** die Sicherung der Kleingartenflächen im Bezirk die wichtigste Aufgabe des Bezirksverbandes. Gerade für junge Familien gewinnt ein Kleingarten zunehmend an Bedeutung.

Der Geschäftsbericht des Jahres stellt daneben die wachsende Rolle der Kleingärten bei den zu erwartenden ökologischen, klimatischen und demographischen Entwicklung fest.

Auf dem Gelände des Bezirksverbandes wird eine neue Traditionslaube errichtet, die das marode



Eröffnung des Wildbienen-Schaugartens im BV Treptow

Bauwerk aus dem Jahr 1947 ersetzt.

Im Gartenzentrum des Bezirksverbandes Treptow wird in Kooperation mit der Initiative „Berlin summt“ ein Wildbienen Garten angelegt.

Mit einem Festakt wird der 95. Jahrestag der Gründung des Bezirksverbandes im Juni gefeiert. Dazu wurde eine Brachfläche in Eigenarbeit zu einem kleinen Naturparadies umgestaltet. Ansprechende Schautafeln vermitteln interessierten Kleingärtnern und Fachberatern

erste Informationen zu den Elementen, die einen bienenfreundlichen Garten ausmachen.

Wie jedes Jahr beteiligt sich der Bezirksverband am „Fest für Demokratie und Toleranz - gegen Angsträume“ im Mai in Schöneweide.

Im jährlichen Verbandswettbewerb werden die folgenden Preisträger geehrt:

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2015

1. „Harmonie“
2. „Silberlinde“
3. „Am Plumpengraben“

Die Erhaltung der Kleingartenanlagen ist auch **2016** ein wichtiges Thema der Stadtpolitik in Berlin. Der Bezirksverband Treptow leistet zu dieser Diskussion seinen Beitrag.

Im Bezirk wird die Kleingartenbewegung auf vielfältige Weise wahrgenommen. Vor allem durch die Teilnahme an bezirklichen Veranstaltungen werden die Belange und die Bedeutung der Kleingärtner zunehmend akzeptiert.

Die Pflege, Erhaltung und Neugestaltung des Verbandsgartens im Gartenzentrum wurde durch die Mitglieder der Fachkommission Gartenfachberatung und Geschichte bewältigt. Mitglieder der Fachkommission haben in vielen Arbeitseinsätzen den Garten gepflegt, bestellt und geerntet. Der zum Gartenzentrum gehörende Wildbienen Garten war Thema für eine Belegarbeit einer internationalen Studentengruppe.

In diesem Jahr beteiligt sich der Bezirksverband am Projekt „Urbane Klimagärten“ der HU Berlin. In diesem Projekt soll die Bedeutung und der Nutzen der Kleingartenanlagen für die Stadt unter den

Folgen des Klimawandels erforscht werden.

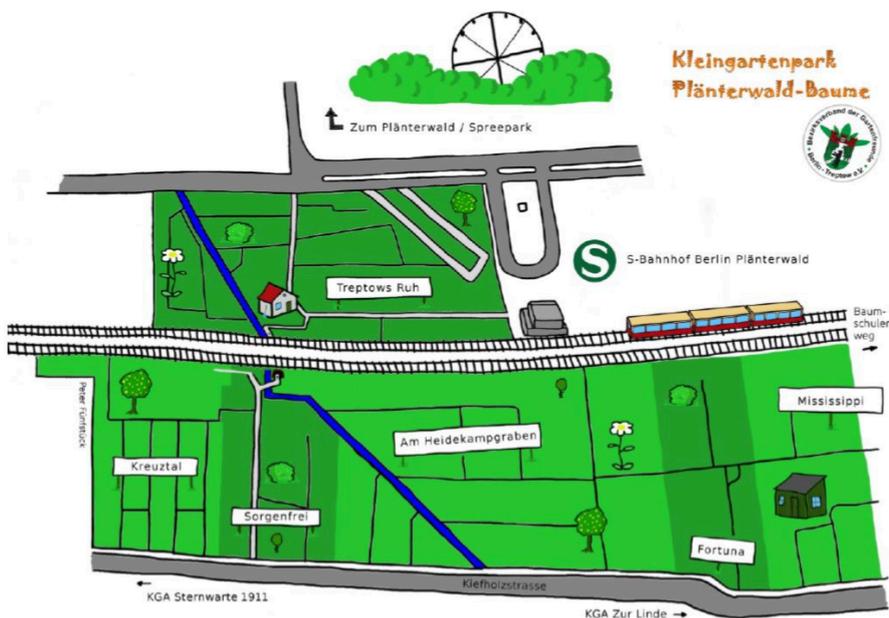
Im Verbandswettbewerb des Jahres 2016 belegen diese Anlagen und Gärten die ersten Plätze:
Beste Kleingartenanlage des Jahres 2016

1. „Kiebitzberg I“
2. „Vogelsang II“
3. „Am Hederichweg“

Im März **2017** wurde der Kleingartenpark Plänterwald-Baume feierlich eröffnet. Die künftige Nutzung der Kleingartenanlagen als Naherholungsangebot für die Wohnbevölkerung im Umfeld und darüber hinaus ist ein wichtiger Beitrag der Kleingärtner in der Stadt, der auch in Zukunft dringend benötigt wird, betont der Vorsitzende des Landesverbandes, Günter Landgraf bei der Eröffnungsfeier.

Aktuell sind diese Anlagen Teilnehmer im Kleingartenpark:

Treptows Ruh, Kreuztal, Am Heidekampgraben, Fortuna, Mississippi, Vogel-sang I, Grüne Weide, Zur Linde, Rathaus Treptow, Einsamkeit. Die KGA „Ei-nigkeit II“ verlor **2017** durch Kündigung der Bodenei-gentümer 17 Parzellen, die KGA „Wendenheide“ 15 Parzellen.



Kleingartenpark Plänterwald

Die KGA „Ehrliche Arbeit“ musste 20 Parzellen für infrastrukturelle Maßnahmen (Schulausbau) hergeben. Der Verbandsgarten wird zunehmend für praktische Erläuterungen bei Schulungsveranstaltungen - Baumschnitt, Kräuterspirale, Hochbeete - genutzt. Dazu kommt die wachsende Bedeutung des Gartens für die Zusammenarbeit mit Schulen. Hier ist vor allem die KreativitätsGrundschule in Treptow zu nennen.

Beste Kleingartenanlagen des Jahres 2017

1. „Rudower Straße“
2. „Morgensonne“
3. „Am Freibad Oberspree“

Im Januar **2018** findet im Gartenzentrum ein berlinweiter Workshop zum Thema „Alte Gemüsesorten“ statt.

Von März bis Oktober wird die Zusammenarbeit mit dem Fröbel-Kindergarten in wöchentlichen Besuchen von Kindergruppen aller Altersstufen fortgesetzt. Von den Kindern werden Saat-, Pflanz-, Pflege- und Gieß- und Erntearbeiten verrichtet sowie Ernteprodukte in die KITA mitgenommen. Die Gartenfachberater des Bezirksverbandes unterstützen den Kindergarten bei der Gestaltung des

KiTa-Geländes.

Für die Stiftung Mensch und Umwelt werden regelmäßige Führungen veranstaltet, die bei den Beteiligten gut ankommen.

Die Bundesumweltministerin Svenja Schulze kommt am 2.5.2018 zu einer Pressekonferenz zum Bezirksverband und übernimmt dort die Wildbienenpatenschaft für die Stiftung Mensch und Umwelt.



Die KGA „Am Adlergestell“ feiert ihren 85. Geburtstag

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2018

1. „Grüne Weide“
2. „Zur Linde“
3. „Am Adlergestell“

Die Zusammenarbeit mit dem Fröbel-Kindergarten wird auch **2019** fortgesetzt. Der Bezirksverband beteiligt sich am Projekt der HU „Urbanität und Vielfalt“ mit dem Thema Erhalt seltener heimischer Wildpflanzen im Wildbienengarten des Gartenzentrums.

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2019

1. „Bachespe“
2. „Vogelsang I“
3. „Waldland 1917“

Die Anlage „Ehrliche Arbeit“ wird zum November 2020 wegen eines notwendigen Schulerweiterungsbaus aufgelöst.

Beste Kleingartenanlage des Jahres 2020

1. „Kreuztal“
2. „Sternwarte 1911“
3. „Morgensonne“



Die Traditionslaube des Bezirksverbandes Treptow

Bezirksverband der Gartenfreunde
Berlin-Treptow e.V.
Friedrich-List-Straße 2 B
D - 12487 Berlin